

SPORT + MOBILITÄT



Informationsschrift des Deutschen Rollstuhl-Sportverbandes e. V.

G 30 80 | 44. Jahrgang | Nr. 9 | September 2025

DRS Jahresaktion 2025

Zur Gemeinschaft
etwas **mein** **beitragen**
Ehrenamt im Sport

PROJEKT ROMOWO

Zertifikat Mobilitätscoach

ROLLSTUHLBASKETBALL

**Deutsches Herrenteam beendet
Nations Cup in Köln auf Rang sieben**



rollikids.de

Schulsport

– und die Teilhabe von
Schülerinnen und Schülern
mit Rollstuhl



Liquick X-treme™

Unabhängigkeit
für Kinder
Schnell und einfach

Liquick X-treme™ für Kinder erhältlich

Wir bei Teleflex wissen, wie wichtig es ist, Eltern und Pflegekräfte dabei zu unterstützen, Kindern eine größtmögliche Selbstständigkeit zu ermöglichen. Daher sind unsere innovativen, intermittierenden Katheter auch in verschiedenen Größen für Kinder erhältlich.



**Für weitere Informationen oder kostenlose
Muster, kontaktieren Sie uns bitte.**

Teleflex Medical GmbH

Welfenstr. 19, 70736 Fellbach

Tel. +49 (0)711 4905 9897 | Fax: +49 (0)711 4905 0849 | info.de@teleflexurology.com

www.teleflexurology.de



Bitte den QR-Code scannen, um
auf unsere Homepage zu gelangen

Teleflex, das Teleflex-Logo und Liquick X-Treme sind Marken oder eingetragene Marken von Teleflex Incorporated oder seiner angeschlossenen Unternehmen in den USA und/oder anderen Ländern.
© 2025 Teleflex Incorporated. Alle Rechte vorbehalten. MCI-2024-1654 · DE · REV 0 · 08 25 PDF

Teleflex™
Empowering the future of healthcare

Schnupperangebote an den Schulen bleiben ein besonderes Anliegen des DRS



Liebe Mitglieder des DRS, liebe Freundinnen und Freunde des Rollstuhlsports,

die Sommerzeit geht zu Ende, das bedeutet die Schulen füllen sich wieder mit den entsprechenden Aktivitäten und schulischen Angeboten. Bislang konnten die ungenutzten Sporthallen oft unbürokratisch auch von DRS-Vereinen genutzt werden. Wir hören immer wieder von großen Probleme mit offenen Hal-

lenzeiten. Der Bundesverband kann leider regional nicht helfen. Hier ist schon das eigene Engagement vor Ort gefragt. Jeder Verein sollte sich rechtzeitig auf die möglichen Vergabefristen einstellen.

Uns ist es seit Jahren ein Anliegen, Schülerinnen und Schülern aller Schulformen und aller Altersstufen Schnupperangebote Rollstuhlsport an zu bieten. Hierzu gibt es fast flächendeckend Kontakte zu Schulämtern oder direkt zu Schulen. Das ist ein herausragendes Tool, um Einsichten über Erlebnisstunden zu vermitteln. Die Schulbeauftragten der Vereine pflegen den persönlichen Kontakt und vermitteln meist überaus professionell.

Über die Entwicklung im Schulsport für Rollstuhlnutzende und deren Erfahrungen erfahren Sie mehr im Artikel von Ute Herzog.

Der DRS möchte sich diesem Thema zusammen mit den einzelnen Initiativen im Rahmen seiner Jahresaktion 2026 widmen. Wir werden noch im laufenden Jahr auf unser Anliegen aufmerksam machen. Wir selber werden die kommunikative Rolle übernehmen und die bundesweiten Aktionen erfassen und möglichst medial begleiten. Ansprechpartnerin in der Bundeszentrale in Hamburg ist Tatjana Sieck (tatjana.sieck@rollstuhlsport.de).

Auch in diesem Jahr freuen wir uns darauf, viele bekannte Gesichter am Gemeinschaftsstand von DGUV und DRS auf der Rehacare-Messe in Düsseldorf begrüßen zu dürfen. Sollten Sie ein persönliches Anliegen haben und einen abgestimmten Gesprächstermin wünschen, wenden Sie sich gerne an Alexander Groth in der Bundeszentrale in Hamburg (alexander.groth@rollstuhlsport.de).

Herzlichst

Ulf Mehrens

»Für mich ist der DRS wichtig, weil ...



Quelle: Behindertenbeauftragter/Thomas Rafalzyk

... Inklusion eine Frage der Haltung ist! Ich bin davon überzeugt: Wenn wir in Deutschland mehr Begegnungen von Menschen mit und ohne Behinderungen und damit ein größeres Verständnis für die Lebenslagen anderer schaffen, werden wir mehr erreichen.

Der DRS leistet dazu seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag. Er schafft solche Begegnungen, in denen Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam Sport treiben können. Und macht sichtbar, dass vom Rehasport bis zum Spitzensport auf internationalem Niveau alles möglich ist – auch mit Behinderung! Auch die gleichberechtigte Teilhabe am Sport ist für Menschen mit Behinderungen ein Menschenrecht.

Danke an den DRS, dass er durch sein Engagement dabei hilft, dieses Versprechen einzulösen.

Jürgen Dusel,
Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen

GEMEINSAM AKTIV!



IMPRESSUM

Sport + Mobilität mit Rollstuhl

Informationsschrift des DRS e. V.
44. Jahrgang, Heft 09/2025
September 2025

Herausgeber

Deutscher Rollstuhl-Sportverband e. V.
– am BG Klinikum Duisburg –
Großenbaumer Allee 270 A, 47249 Duisburg
www.rollstuhlsport.de
www.facebook.com/rollstuhlsport

Redaktion und Layout

Pleißmann Design
Gregor Pleißmann, gp. (verantwortl.)
Lambertus-Kirchplatz 7
59387 Ascheberg
redaktion@rollstuhlsport.de

Anzeigen

Pleißmann Kommunikations Design
Es gilt die Preisliste Nr. 23/2023

Mit Beiträgen/Quellen von

Ulf Mehrens, Jürgen Dusel, Peter Richarz,
Ana Küntzel, Eva Schneider, DBS, FB Roll-
stuhlhandball, Ute Herzog, Clara Neff, Jens
Naumann, FB Wintersport, Klaus D. Herzog,
Simone Zimmermann, Fabian Küster, Bernd
Moelich, Tatjana Sieck/Simone Trimborn-
Hömborg, Presse FB RBB

Druck

Burlage Druck, Münster

Erscheinungsweise monatlich

Verkaufspreis

ist durch den DRS-Mitgliedsbeitrag abge-
golten. Nichtmitglieder können ›Sport +
Mobilität mit Rollstuhl‹ über die DRS-
Geschäftsstelle beziehen.
Einzelheft: 2,00 € – Jahresabo: 20,00 €
(Inland, Ausland zzgl. Porto)

Redaktionsschluss

Redaktionsschluss ist jeweils der 5. des
Vormonats. Digitale Daten für Artikel/
Fotos senden Sie bitte an redaktion@
rollstuhlsport.de.

Hinweis

Namentlich gekennzeichnete Beiträge ge-
ben nicht unbedingt die Meinung der Re-
daktion wieder. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte und Fotos wird keine Haftung
übernommen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird
in manchen Texten zum Teil die männliche
Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen
sich die Angaben auf Angehörige aller Ge-
schlechter.

Titelfotos

Archivbild aus der DRS-Broschüre ›Rollstuhl-
sport macht Schule‹

Teilnehmende des romowo-Mobilitäts-
coach-Kurs | Rollstuhlbasketball beim
Sportfest an der BG Klinik Tübingen |
Aktive beim inklusiven Kanu-Camp

Fotos: DRS-Archiv (Titel) | DRS | BG Klinik
Tübingen | Jens Naumann



INHALT

PROJEKTE

6 ROMOWO

Zertifikat Mobilitätscoach

Aktuelle Termine

DRS-JAHRESAKTION

8 EHRENAMT IM SPORT

Ana Küntzel im Interview

TITEL

12 ROLLIKIDS

Schulsport – und die Teilhabe
von Schülerinnen und Schülern
mit Rollstuhl

21 ROLLIKIDS

Sprachcomputer hilft Clara bei
Ihrer Kommunikation

21 ROLLIKIDS TERMINE 2026

22 SCHULSPORT

SIT'N'SKATE goes to school:
Rollstuhltraining in der Schule

23 ROLLIKIDS

Rollikids Ahoi! Kanu-Camp
auf dem Ratzeburger See

24 WINTERSPORT

Morgens in Mittendorf: ein
Traum in Weiß im puren
Sonnenschein

26 ROLLIKIDS

Gemeinschaft bringt Stärke

28 ROLLIKIDS

Rennrollstuhl macht Spaß –
oder?

30 ROLLIKIDS

Mobikurs: Freundschaften
geschlossen und Erinnerungen
gesammelt

31 ROLLIKIDS

Mobikurse: Für den (Rollstuhl-)
Alltag lernen

31 ROLLIKIDS

Wintersport-Schnuppertage in
Neuss – Begleitläufer*innen-
Kurs

SPORT VOR ORT

9 BG KLINIK TÜBINGEN

Ein Tag voller Begegnungen,
Bewegung und
Mitmachaktionen



24



Ausgabe 09/2025



26



32

FACHBEREICHE

10 PARA TISCHTENNIS

Valentin Baus: »Super happy« über erstes Gold bei einem Elite-Turnier

10 ROLLSTUHLHANDBALL

Leiterin des Fachbereichs nimmt am EHF-Klassifizierungskurs teil

32 ROLLSTUHLBASKETBALL

Deutsches Herrenteam beendet Nations Cup in Köln auf Rang sieben

33 ROLLSTUHLHANDBALL

Gruppenauslosung: Deutsche Herren freuen sich auf EM-Gastgeber

SERVICE

27 ROLLIKIDS

Kontakte

26 SPORTKALENDER

Oktober 2025

»WIR SIND ROLLSTUHLSPORT«

»Tag des Sports für Alle« in Köln

Nach einem fulminanten Start der Initiative »Wir sind Rollstuhlsport« im Spätsommer 2024 lädt der Rollstuhlclub Köln am 2. November 2025 (11 bis 16 Uhr, Hallen 21-24/große Nordhalle) wieder Rollstuhlfahrende und Interessierte ein, sich über das Rollstuhlsportangebot in Köln und der Region zu informieren. Dafür konnte der RSC Köln wieder Vereine und Organisationen gewinnen, die mit Engagement, Expertise und Herzblut eine Vielfalt aus altbewährten und bekannten Klassikern und weniger verbreiteten Disziplinen präsentieren. Egal ob klein oder groß, Rolli oder E-Rolli, alle – auch Fußgänger*innen mit und ohne Einschränkungen – sind herzlich eingeladen, auszuprobieren und mitzumachen.

»Der Tag des Sports für Alle bietet eine ideale Plattform, die Anbieter von Sportmöglichkeiten im Rollstuhlsport aus der regionalen Sportlandschaft zu vernetzen, um Synergien zu schaffen und die Weiterentwicklung von Sportangeboten für Rollstuhlfahrer*innen zu fördern.«, erläutert Ümmügül Yilmaz, 1. Vorsitzende des Vereins, und ergänzt: »So wollen wir die Vielfalt des Sports erlebbar machen und darüber hinaus einen Austausch über aktuelle Themen, Probleme und Entwicklungen im regionalen Rollstuhlsport anstoßen. | Quelle: RSC Köln



Foto: Rollstuhlclub Köln

Weitere Informationen unter: www.rollstuhlclub.koeln

PROJEKT ›ROMOWO‹

Rollstuhlmobilität wohnortnah

Das Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport (FIBS) und der DRS wollen mit ihrem durch die Aktion Mensch geförderten Projekt ›romowo‹ (RollstuhlMobilität Wohnortnah) ein nachhaltiges bundesweites Mobilitätstraining für Rollstuhlfahrer*innen etablieren. Grundlage dafür ist das im Projekt ›Mobilität 2020‹ entwickelte und wissenschaftlich evaluierte Trainingskonzept für Rollstuhlnutzer*innen, das nun bundesweit flächendeckend angeboten werden soll. Das Trainingskonzept sieht jeweils zwei Mobilitätstrainingstage im Abstand von vier Wochen vor, mit einer onlinegestützten Selbsttrainingsphase zwischen den Trainingsterminen.

Infos und Termine gibt es unter [romowo.app](#) bzw. [romowo.app/termine](#).

Aktuelle Termine

20.09. und 18.10.2025 | 10.00 – 16.00 Uhr
Berlin (BG Klinikum)

20.09. und 18.10.2025 | 10.00 – 16.00 Uhr
Husum

20.09.2025 | 10.00 – 16.00 Uhr
Koblenz (Gemeinschaftskrankenhaus)

27.09. und 25.10.2025 | 10.00 – 16.00 Uhr
Bad Berka (Zentralklinik)

25.10. und 22.11.2025 | 10.00 – 16.00 Uhr
Halle/Saale (BG Klinikum Bergmannstrost)

05.10. und 09.11.2025 | 10.00 – 16.00 Uhr
Tübingen (BG Klinikum)

11.10. und 08.11.2025 | 10.00 – 16.00 Uhr
Coburg

18.10. und 16.11.2025
Augsburg

Gefördert durch die
**Aktion
MENSCH**



Foto: DRS

ZERTIFIKAT MOBILITÄTSCOACH

Erfahrungsreiches Training mit einem echten Mehrwert

Im Rahmen des Projektes ›romowo – Rollstuhlmobilität wohnortnah‹ haben sich interessierte Rollifahrende und Fußgänger zum Mobilitätscoach weiterbilden lassen

Bei der romowo-Fortbildung drehte sich alles um Rollstuhl und Mobilität – mit dem Ziel, sich als Mobilitätscoach zertifizieren zu lassen. 16 Teilnehmende – Rollifahrende und Fußgänger – kamen im BG Klinikum Hamburg zusammen und erlebten spannende Theorie-Impulse und vor allem viel Praxis. Von Fahrtechniken, Ankippen und Rampenfahren bis hin zu Treppen und Rolltreppen wurde alles intensiv geübt.

Der Austausch unter den Teilnehmenden aus verschiedenen Regionen Deutschlands, von Greifswald bis Osnabrück, machte das Wochenende besonders lebendig und vielseitig.

Ein erfahrungsreiches Training mit echtem Mehrwert zur weiteren Entwicklung für die wohnortnahe Mobilitätsförderung durch das Projekt romowo.

Peter Richarz

Persönlicher Kommentar eines Teilnehmers:

Lieber Peter,
ich möchte mich auch im Namen von Katrin bei dir und Annette für die professionelle Ausbildung an diesem Wochenende bedanken. Besonders hat mich gefreut, dass du uns die Gelegenheit eingeräumt hast, tiefgründiger das Wissen um die gefahrlose Nutzung eines Rollstuhls zu ergründen. Katrin und ich werden nun versuchen, unsere Kenntnisse und den Umgang mit dem Rollstuhl zu festigen. Wir hoffen, einen Level zu erreichen, dass wir als Assistent bei einem Mobilitätstag mitwirken zu können.

Wir wünschen dir einen schönen Sonntagabend und verbleiben mit herzlichen Grüßen
Katrin und Peter

Mobilität heißt Teilhabe

Für viele Menschen mit Handicap sind Wegstrecken oft eine Herausforderung.

„Kompetent mobil“ ist ein Programm, mit dem die individuelle Mobilitätskompetenz von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen ermittelt werden kann.

Das Ergebnis: individuelle Trainingspläne entsprechend den Wünschen und Möglichkeiten des jeweiligen Menschen. Wie das geht, lernen Fachkräfte in Seminaren der BGW.

Mehr erfahren:
www.bgw-online.de/komo-klar



FÜR EIN GESUNDES BERUFSLEBEN



BGW

Berufsgenossenschaft
für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege

Zur Gemeinschaft
etwas beitragen
Ehrenamt im Sport

Foto: Privat



»Es sind enge
Freundschaften durch
das Engagement
entstanden - und die
möchte ich nicht
mehr missen.«

Ana Küntzel

Die DRS-Jahresaktion möchte mit vielen guten Beispielen aufzeigen, wie vielfältig und wie wichtig das Ehrenamt im Sport ist – und wie viel es dem und der Einzelnen (zurück-) geben kann. Wir haben **Ana Küntzel** befragt, die keine Ehrenamtlerin im klassischen Sinne ist, sondern als engagierte Mutter ihren Sohn beim Sport begleitet und überall dort unterstützt, wo Hilfe notwendig ist. Sie steht stellvertretend für alle Eltern, die es ihren Kindern ermöglichen, sportlich aktiv zu sein.

In welchem Verein bist du für welche Sportart aktiv?

► **Ana Küntzel:** Beim TSV Achim am Spielfeldrand beim Rollstuhlrugby!

Wie bist du zu deinem Ehrenamt gekommen und wie lange bist du schon dabei?

► **Ana Küntzel:** Es ist ja nicht das »typische« Ehrenamt, da ich als Mama vor rund drei Jahren einfach so da rein gerutscht bin, als mein damals zwölfjähriger Sohn Jonte mit dem Rollstuhlrugby anfang!

Auf welche Art engagierst du dich ehrenamtlich und wie hoch ist etwa der zeitliche Aufwand?

► **Ana Küntzel:** Ich bringe meinen Sohn zwei Mal die Woche zum Sport. Dabei sind die beiden jüngeren Geschwister ständige Begleiter. Wir sind dann ca. zwei bis zweieinhalb Stunden in der Halle.

Dann helfe ich beim Taped der Handschuhe, Wechseln der platten Schläuche, Aufpumpen der Räder, beim Umsetzen, auch mal, wenn es etwas zu schrauben gibt und überall, wo ein Handgriff benötigt wird. Was die Spieler*innen selbst können, machen sie auch selbst. Trotzdem ist es manchmal gut, wenn Fußgänger in der Nähe sind – vor allem, wenn jemand auf dem Feld mit dem Stuhl umkippt.

Was hat dich motiviert, dich zu engagieren und was treibt dich dabei an?

► **Ana Küntzel:** Wie gesagt, ich bin da durch Jonte reingerutscht und bin froh, über all die wertvollen Kontakte, die sich dadurch ergeben haben. Das Team ist echt klasse! Der Austausch

über Schwierigkeiten und Probleme im Alltag, mit der Beantragung von Hilfsmitteln und Ärger beispielsweise mit Arztterminen etc., aber auch alles Schöne, kann man in der »Rugbyfamilie« teilen. Es sind alle für einander da!

Vor allem sehe ich, wie Jonte durch die Mannschaft gewachsen ist und jede/r einzelne einen Beitrag daran hat, wie er mit seiner Beeinträchtigung umgeht.

Was macht dir dabei am meisten Spaß?

► **Ana Küntzel:** Alle im Team werden respektvoll behandelt! Auf und neben dem Spielfeld ist die Stimmung meist gut. Private Treffen zum Keksebacken oder spontane Kochaktionen finden zwischendurch statt und enge Freundschaften sind entstanden. Und die möchte ich nicht mehr missen!

Was waren bislang deine schönsten Erlebnisse?

► **Ana Küntzel:** Schöne Erlebnisse – da gibt es immer viele und hoffentlich noch ganz viel mehr ;))

Aber die Auswärtsfahrten und auch die Bernd-Best-Turniere sind

schöne Auszeiten mit dem Team. Auch das Wiedersehen mit den anderen Mannschaften ist toll, weil sich alle aufeinander freuen.

Oder, wenn Heimspieltage halbgut geplant sind und dann noch viel besser verlaufen, als gedacht ;).

Was hat dich vielleicht genervt und könnte besser laufen?

► **Ana Küntzel:** ... da fällt mir nichts ein.

Was nimmst du für dich privat oder auch beruflich aus deiner ehrenamtlichen Tätigkeit mit?

► **Ana Küntzel:** All die netten Kontakte, die auch über die Sporthalle hinaus gehen! Insgesamt das Miteinander und die Motivation untereinander. Der Umgang mit den unterschiedlichen Einschränkungen und den Hindernissen, die aber oft eher für Nichtbetroffene ein Problem darstellen- denn vieles wird einfach mit Humor genommen!

Welchen Tipp oder Ratschlag hast du für Menschen, die sich auch ehrenamtlich engagieren möchten?

► **Ana Küntzel:** Naja, da es nicht das »typische« Ehrenamt ist, würde ich einfach sagen, dass grundsätzlich die Bereitschaft da sein müsste, etwas ohne Bezahlung zu tun – einfach, weil man es gerne macht, ohne Gegenleistung, aber mit einer gewissen Verbindlichkeit!

Würdest du dich wieder für eine ehrenamtliche Tätigkeit entscheiden?

Bei dem Team, klar! Jederzeit, solange ich Spaß an der Sache habe und sehe, dass es anderen hilft oder etwas bewirkt.

Vielen Dank für deine Zeit und weiter viel Spaß bei deinem Engagement!



Foto: BG Klinik Tübingen

BG KLINIK TÜBINGEN

Ein Tag voller Begegnungen, Bewegung und Mitmachaktionen

Der Rollstuhlsport- und Kulturverein Tübingen (RSKV) und die BG Klinik Tübingen veranstalteten das erste Inklusionssportfest auf dem Klinikgelände – und das mit großem Erfolg.

■ Die rund 100 anwesenden Patientinnen und Patienten der Abteilung für Querschnittgelähmte, deren Angehörige sowie zahlreiche RSKV Mitglieder konnten einen abwechslungsreichen und inklusiven Nachmittag erleben.

Von Tischtennis und Hallenboccia über Blasrohrschießen bis hin zum Rollstuhlbasketball – viele Gäste nutzten die Möglichkeit nach den RSKV Demonstrationen, die Sportarten selbst auszuprobieren und mit den Vereinsmitgliedern ins Gespräch zu kommen. Ergänzt wurde das Programm durch beeindruckende Filmvorführungen über Para-Skifahren und Rollstuhlrugby, die interessante Einblicke in den Leistungssport boten.

Besonderer Anziehungspunkt war der »Markt der Möglichkeiten«, auf dem die Unternehmen Brillinger, Pro Activ, Paravan und Hollister innovative Hilfsmittel zur Verbesserung der Mobilität und Selbstversorgung präsentierten. Eröffnet wurde das Fest durch Marcus Herbst (Geschäftsführer BG Klinik Tübingen), Norbert Jakobi (1. Vorsitzender RSKV Tübingen) und Dr. Andreas Badke (Chefarzt Querschnittabteilung BG Klinik Tübingen). Alle drei betonten die Bedeutung des Sports für die

gesellschaftliche Teilhabe und die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung sowie das gemeinsame Ziel, die bereits seit Jahrzehnten bestehende Zusammenarbeit zwischen der Klinik und dem RSKV weiter auszubauen.

Zum Ausklang des Tages waren alle Gäste zum gemeinsamen Abendessen eingeladen, bei dem in entspannter Atmosphäre neue Kontakte geknüpft und bestehende vertieft werden konnten. Den krönenden Abschluss bildete der energiegeladene Auftritt der RSKV Cheerleadinggruppe »Blue Poisons«, der das Publikum mit einer mitreißenden Show begeisterte. »Der heutige Tag war der Auftakt für eine neue Tradition«, freut sich Dr. Andreas Badke. Das Inklusionssportfest des RSKV und der BG Klinik Tübingen soll zukünftig jährlich stattfinden.

Eva Schneider, BG Klinik Tübingen

BG Klinik Tübingen gehört zur Unternehmensgruppe der BG Kliniken, die spezialisiert sind auf die Akutversorgung und Rehabilitation schwerverletzter und berufserkrankter Menschen. An 13 Standorten versorgen über 18.000 Beschäftigte mehr als 550.000 Fälle pro Jahr.

PARA TISCHTENNIS

Valentin Baus: »Super happy« über erstes Gold bei einem Elite-Turnier

■ Großer Erfolg für Para-Tischtennisspieler Valentin Baus: Der 29-Jährige sicherte sich in den USA seine erste Goldmedaille bei einem Elite-Turnier. Im Finale setzte er sich souverän gegen den Briten Jack Hunter Spivey durch. Auch seine Düsseldorfer Vereinskollegin Nina Reck überzeugte mit einer starken Leistung und gewann Silber im Einzel der Frauen.

Bereits beim Para Future an gleicher Stelle hatte Reck wenige Tage zuvor gemeinsam mit Stephanie Grebe den zweiten Platz im Damen-Doppel erreicht sowie Bronze im Mixed gewonnen, Grebe rundete das deutsche Ergebnis zudem mit Einzelsilber ab. Die Paralympics-Zweite von Paris setzte damit in Spokane den Schlusspunkt unter eine insgesamt starke Vorstellung des kleinen deutschen Teams.



Seit Jahresbeginn müssen sich die Athlet*innen mit einer umfassenden Reform des internationalen Wettkampfsystems auseinandersetzen: Demnach gibt es nicht mehr nur eine Turnier-Kategorie auf der Para-Tour. Die ITTF unterscheidet nun zwischen Future-, Challenger- und Elite-Turnieren. Dieses neue System soll – angelehnt an den Regelsport – den Para-Spielerinnen vielfältige Möglichkeiten bieten, sich weiterzuentwickeln: von ersten Erfahrungen bei Future-Turnieren bis hin zu hochklassigen Duellen bei den Elite-Events.

Quelle DBS

Sprechzeiten in der Geschäftsstelle in Duisburg

■ Für die DRS-Geschäftsstelle in Duisburg gelten ab sofort die folgenden Sprechzeiten, in denen Daniel Jakel telefonisch erreichbar ist:

Sprechzeiten: (Fon 02 03 / 72 97 00 92)

Mo. bis Fr. 9:00 – 13:00 Uhr
zusätzl. Di., Mi. 13:00 – 15:00 Uhr

Adressänderungen

■ Adressänderungen bei DRS-Mitgliedsvereinen oder Bezieher*innen des DRS-Magazins bitte per Mail an Daniel Jakel melden (Daniel.Jakel@rollstuhl-sport.de).



Foto: Privat



ROLLSTUHLHANDBALL

Leiterin des Fachbereichs nimmt am EHF-Klassifizierungskurs teil

■ Aufgrund ihrer medizinischen Qualifikation als Ärztin und der langjährigen Erfahrung im Rollstuhlhandball erhielt Dr. Meike Lüder-Zinke die offizielle Einladung von der Europäischen Handball Föderation (EHF), sich als Klassifizierer*in für den deutschen Rollstuhlhandball ausbilden zu lassen. Der EHF-Rollstuhlhandball-Klassifizierer-Kurs ist auf einen Teilnehmer pro nationalem Verband begrenzt und erfolgte in Abstimmung zwischen dem Deutschen Handballbund (DHB), dem DBS und DRS. Der EHF-Kurs findet im Rahmen der EHF-Rollstuhlhandball-Europameisterschaft vom 24. bis 30. November 2025 in Vilnius/Litauen statt.

Der Erwerb dieser Zertifizierung ist ein weiteres Etappenziel – nicht nur für Dr. Meike Lüder-Zinke persönlich, sondern auch für den strukturellen Aufbau des Rollstuhlhandballs in Deutschland. Bisher war Deutschland noch nie an internationalen Wettkämpfen des EHF bzw. International Handball Federation (IHF) im Rollstuhlhandball beteiligt. Ein erster Schritt war die Nominierung der beiden deutschen Schiedsrichterinnen Marie Danzer und Franziska Mewes zur Rollstuhlhandball-EM in Litauen.

Quelle: FB Rollstuhlhandball

NEUE VEREINE

Als neue Rollstuhlsportgruppe begrüßen wir:

BEHINDERTEN-SPORTVEREIN STEGLITZ E.V.

Schwarzkogelweg 12a, 12107 Berlin

Ansprechpartner: Maximilian Klee

Mobil: 0171 – 51 22 309

info@bs-steglitz.de

www.bs-steglitz.de

Sportart: Rollstuhlbasketball



FOXX



Bild: Orthotec, Adrian Bär

BUILT FOR THE WILD. MADE FOR YOU.

FOXX Offroad-Kompaktbike – adaptives Mountainbiking neu gedacht.

Ob steile Anstiege, technische Trails oder flowige Passagen – das FOXX ist dein zuverlässiger Begleiter. Mit innovativer High-Pivot Kinematik, durchdachter Geometrie und einem kraftvollen Antriebssystem bringt es dich überall hin – mit maximaler Kontrolle, Komfort und Power.

Groß in der Performance. Kompakt im Format.

Trotz Offroad-Power bleibt das FOXX mit 2 m Länge, 1,20 m Radstand und nur 53 kg Gewicht kompakt und transportfreundlich. Für einen einfachen Transport lässt sich das FOXX mit wenigen Handgriffen im Packmaß anpassen.

Maximale Performance mit High-Pivot Kinematik.

Das 4-Bar Linkage System sorgt für perfekten Grip, Effizienz und Komfort. Dank des intelligenten Übersetzungsverhältnisses und des ausgeklügelten Anti-Squat-Verhaltens kurbeln Sie kraftvoll und effizient, während das feinfühliges Fahrwerk Unebenheiten souverän schluckt. Ideal für jedes Gelände – ob bergauf, bergab oder querfeldein.



PROACTIV®

PRO ACTIV Reha-Technik GmbH | Im Hofstätt 11 | 72359 Dotternhausen | Tel. +49 7427 9480-0 | info@proactiv-gmbh.de | www.proactiv-gmbh.de

Welche Erfahrungen machen Schülerinnen und Schüler mit Rollstuhl beim Schulsport in Regel- und Förderschulen und wie hat sich der Sport für sie im Laufe der Jahre entwickelt? Diesen und anderen Fragen widmet sich Ute Herzog, Leiterin des Fachbereichs Kinder- und Jugendsport im DRS in ihrem Beitrag.



Foto: DRS-Archiv

Schulsport

– und die Teilhabe von Schülerinnen und Schülern mit Rollstuhl

Anlässe, mich mit dem Thema Schulsport für Rollstuhl nutzende Schülerinnen und Schüler zu beschäftigen, gibt es viele. Als Sport- und Förderschullehrerin verfüge ich über mehr als 30 Jahre Erfahrung in der Förderschule, 15 Jahre war ich für die Bezirksregierung Köln als Schulsportberaterin tätig und konnte in dem Rahmen sehr viele Sportfortbildungen für Lehrende aller Schulformen anbieten. Vor allem im Bereich Schulsport inklusiv konnte ich meine Erfahrungen aus dem Rollstuhlsport mit einbringen.

Im Rollstuhlsport, speziell im Kinder- und Jugendrollstuhlsport bin ich inzwischen 40 Jahre aktiv und habe von den Kindern, Jugendlichen und ihren Familien und von den Erwachse-

nen mit Rollstuhl extrem viel gelernt. Die Rückmeldungen zu ihren Schulsportserfahrungen, die mir die Kinder und Jugendlichen im Rollstuhlsport berichteten, waren mir für meinen Sportunterricht immens wichtig und hilfreich. Es ist nun mal ein großer Unterschied zwischen der Fortbewegung mit einem Rollstuhl und den Bewegungsfertigkeiten von laufenden Schülerinnen und Schülern.

Kindern mit Rollstuhl fehlen oft die Bewegungs-Vorbilder

Während Kinder ihre grundlegenden Bewegungsfertigkeiten wie laufen, hüpfen, springen, klettern von anderen Kindern abschauen können, fehlen

den Kindern mit Rollstuhl häufig die Vorbilder. Woher sollen sie, ihre Eltern und ihr Umfeld wissen, ob und wie sie mit Rollstuhl eine Bordsteinkante hoch- und runterfahren können, wie sie Unebenheiten und Schwellen überwinden können, wenn in ihrem Umfeld niemand mit Rollstuhl zu sehen ist? Sie haben mit der Auslieferung des Rollstuhl nach SGB V und SGB IV das Recht auf eine Ausbildung im Gebrauch des Hilfsmittels. Die DRS-Rolikids bieten solche Rollstuhltrainingskurse an, bei denen sie von erfahrenen Übungsleiter*innen lernen und erwachsene Rollstuhlnutzende als Vorbilder erleben (s. S. 31). Leider müssen viele Familien um die Übernahme der Kosten seitens der Krankenkassen kämpfen

und erhalten diese nur teilweise oder gar nicht erstattet.

Auch bei der Rollstuhlversorgung der Kinder müssen sich Eltern auf die Fachleute verlassen, da sie zumeist keine eigene Erfahrung von Rollstuhl-anpassungen haben. Da auch in dem Bereich das Wissen um eine gut passende und aktive Versorgung nicht überall vorhanden ist, erleben wir viele Kinder, deren Rollstuhl nicht gut angepasst und eingestellt ist und sie in ihrer Bewegungsaktivität und damit auch in ihrer motorischen Entwicklung hemmt. Die DRS-Rolikids bieten Fortbildungen zur Rollstuhlversorgung und Mobilitätsförderung an. Infos dazu auf Seite 21 und auf der Website der Rollikids (www.rollikids.de).

Bei den Fortbildungen der Übungsleitenden für Kinder- und Jugendrollstuhlsportgruppen und den Rollstuhltrainingskursen waren wir immer schon eine Gruppe von Rollstuhlnutzenden und Fußgängern und probierten viele Bewegungsfertigkeiten, Spielformen und Sportarten mit Rollstuhl aus, auch für heterogene Gruppen und inklusive Settings. Von diesen Erfahrungen konnte ich in Schule und Schulsportberatung sehr profitieren und die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse weitergeben.

Wenn ich die Mitglieder im Rollstuhlsport nach ihren Schulsport Erfahrungen befrage, höre ich die unterschiedlichsten und teilweise erstaunlichsten Geschichten. Von Schulsportbefreiung bis zu Teilhabe in einem differenzierten, auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmten Unterricht, bei dem auch einige Sportrollstühle zur Verfügung stehen, ist alles dabei. Selbst paralympische Spitzensportler*innen berichteten mir, dass sie vom Schulsport befreit waren.

Examensarbeit gibt Aufschluss über inklusiven Schulsport

So freute es mich sehr, als sich im Sommer 2024 zwei Sonderpädagogik Studierende meldeten, die für ihre Examensarbeit genau die Situation des Schulsports durch Interviews mit den Rollstuhlnutzenden herausfinden

„ **Ein inklusiver Sportunterricht, der die individuellen Stärken berücksichtigt und würdigt, ermöglicht allen Schüler*innen Freude am Sport.**«

Ute Herzog

wollten und Probanden suchten. Sie wollten die Situation durch die Interviews authentisch erfassen, die Experten in eigener Sache ernst nehmen, ihre positiven und negativen Erfahrungen herausfinden und sie nach Lösungsmöglichkeiten fragen. In ihrer Masterarbeit mit dem Thema **›Zwischen Zugehörigkeit und Ausgrenzung – Perspektiven von rollstuhlfahrenden Personen auf inklusive sportunterrichtliche Kontexte und Impulse für eine inklusive Praxis‹** standen daher zwei zentrale Forschungsfragen im Fokus:

1. Wie nehmen rollstuhlfahrende Personen das Spannungsfeld zwischen Zugehörigkeit und Ausgrenzung in den von ihnen besuchten inklusiven sportunterrichtlichen Kontexten wahr?
2. Welche Vorschläge machen rollstuhlfahrende Personen hinsichtlich der Gelingensbedingungen für einen an ihren Bedürfnissen orientierten Sportunterricht?

Tobias Werth und Tilman Dittrich interviewten zehn Rollstuhlnutzende im Alter von 11 bis 44 Jahren. Ziel war es zunächst, ein Verständnis der subjektiven Erfahrungen zu erhalten, dabei sowohl Barrieren als auch unterstützenden Faktoren zu identifizieren, um dann Impulse für eine inklusive Unterrichtspraxis zu erhalten. Sie teilten die Er-



Foto: Christian Lund

gebnisse in die Bereiche schulorganisatorische Rahmenbedingungen und umgebungsbezogene Aspekte, Haltung und Verhalten der Lehrkraft, Haltung und Verhalten der Mitschüler*innen, methodisch-didaktische Aspekte und ergänzende Sichtweisen von Rollstuhlfahrenden.

Erfahrungen und Vorschläge der Interviewten

Viele Interviewte betonten, wie wertvoll Perspektivübernahme für den inklusiven Sportunterricht ist. Sie fordern, dass Lehrende sich mit den spezifischen Bedürfnissen der rollstuhlnutzenden Schüler*innen auseinandersetzen. Die Erfahrung, selbst einmal einen Rollstuhl auszuprobieren, hilft Lehrkräften und Mitschüler*innen, die Herausforderungen besser zu verstehen und Ängste abzubauen. Diese Rollstuhlsportstunden werden von Rollstuhlfahrenden als Highlight erlebt, da sie dort ihre Stärken zeigen und ein neues Kompetenzgefühl erfahren. Gleichzeitig profitieren alle, da Offenheit, Respekt und gegenseitiges Verständnis wachsen. Ein Interviewter stellt fest, dass eine Lehrkraft mit Rollstuhl vieles erleichtern würde.

Weitere Vorschläge der Interviewten um wirkliche Teilhabe zu ermöglichen sind, im Klassenverbund gemeinsam zu überlegen und zu reflektieren,

wie Rollstuhlfahrende aktiv eingebunden werden können, welche Regelanpassungen geeignet sind. Die Lehrenden sollten mutig und offen sein Neues auszuprobieren und auch generell bei Sport mehr nach Interessen gehen und ggfs. in Interessengruppen einteilen, so dass alle Freude am Sportunterricht haben.

Zusammenfassung des Fazits der Examensarbeit

Das Fazit betont, dass Inklusion im Schulsport 2025 nicht mehr abstrakte Vision, sondern gelebte Realität sein muss. Gemäß Grundgesetz Artikel 3 und internationalen Abkommen wie der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) sind Bildungssysteme dazu verpflichtet, Barrieren abzubauen und flexible Strukturen zu schaffen, die gewährleisten, alle Schüler*innen mit einzubeziehen. Vielfalt muss als Bereicherung betrachtet werden. Zentrale Erkenntnis ist, dass soziale Teilhabe und individuelle Entwicklung im inklusiven Sportunterricht nur gelingen, wenn strukturelle und materielle Barrieren überwunden, Lehrkräfte sensibilisiert und Unterrichtskonzepte angepasst werden.

Schlüssel zum Erfolg sind eine wertschätzende Haltung der Lehrkräfte, Aufklärung und Sensibilisierung der Mitschüler*innen, gezielte Kooperation unter Schüler*innen, sowie Offenheit, Akzeptanz, Hilfsbereitschaft und Unterstützung innerhalb der Gruppe der Schüler*innen. Die Praxis zeigt, dass Rollstuhlfahrende oft eine Sonderrolle erfahren, die durch bevorzugende oder benachteiligende Sonderbehandlungen verstärkt wird. Sie und Ihre Familien müssen mehr Eigeninitiative aufbringen, um inklusive Aspekte einzubringen – etwa bei der Beschaffung von Sportrollstühlen, Organisation von Schulprojekten und Kooperationen mit Rollstuhlsportvereinen. Schulen sollten daher proaktiv Maßnahmen wie Rollstuhlsport-Stunden, AGen oder Para Sport-Projektwochen anbieten, um Zugehörigkeit und Normalität als Akzeptanz von Diversität zu fördern.

»Die Lehrerin in der Grundschule hat sich bemüht, was Gutes zu finden.«

Jetzt in der weiterführenden Schule findet Maddie den Sport gut. Manchmal sind alle im Rolli, auch die Fußgänger, zum Beispiel im Rollstuhlbasketball. Die Lehrerin in der Grundschule hat sich bemüht, für Maddie was Gutes zu finden. Oft aber hat Maddie etwas alleine gemacht und 23 andere Schüler was ganz anderes nebenher. Es wurde generell zu wenig darauf geachtet, etwas zu finden, bei dem alle das gleiche Thema haben. Ausnahme war die Kletterwand an der Grundschule. Besonders schlimm allerdings war das Schwimmen in der Grundschule. Eine Lehrerin war mit den Schwimmern im Schwimmerbecken und Maddie mit der ungelerten Integrationshilfe im Lehrschwimmerbecken.

Foto: Privat



**Maddy (11 Jahre),
Regelschule und Förderschule
mit Sek 1 und 2**

finden, um qualitative Erkenntnisse zu ergänzen und langfristig innovative Konzepte zu entwickeln, die die Teilhabe aller im Schulsport nachhaltig fördern.¹

Wie kommt es, dass die Teilhabe am Sportunterricht für Schüler*innen mit Rollstuhl häufig nicht gewährleistet ist?

Zunächst möchte ich aus eigener Erfahrung und dem, was Dr. Horst Strohkendl berichtete, einige geschichtliche Aspekte darlegen. Als Grundschülerin in Bonn erlebte ich 1969 den Aufbau der Schule für Körperbehinderte mit einer Art Pavillon auf dem Schulhof meiner Schule. Es gab zur damaligen Zeit sehr viele Kinder im schulpflichtigen Alter mit Gliedmaßenfehlbildungen, verursacht durch das Medikament Contergan. Da die meisten Schulen nicht barrierefrei waren, wurden die ersten »Sonderschulen« für Körperbehinderte geplant und gebaut.

Barrierefreier Zugang zur Sporthalle, geeignetes oder angepasstes Material (z. B. unterschiedliche Bälle), materielle Ressourcen (z. B. Sportrollstühle) und inklusionsfördernde Haltungen auf allen Ebenen sind essenziell.

Schulministerien, Schulleitungen und Lehrkräfte müssen Diversität als Bereicherung begreifen. Sie sollten verpflichtende Fortbildungen und Kooperationen mit Expert*innen aus dem Rollstuhlsport und den Rollstuhlsportvereinen nutzen, Lehrenden sollten Hospitationen an »Best-Practice«-Schulen ermöglicht werden, um Sensibilität und Kompetenzen zu stärken. Inklusive methodisch-didaktische Ansätze schaffen ein Lernumfeld, das die Vielfalt der Lernenden berücksichtigt.

Ein inklusiver Sportunterricht, der die individuellen Stärken berücksichtigt und würdigt, ermöglicht allen Schüler*innen Freude am Sport, fördert soziale Kontakte, das Gemeinschaftsgefühl und persönliche Entwicklung. Jede Maßnahme, die Teilhabe, Selbstbestimmung und Chancengerechtigkeit stärkt, ist wertvoll. Zukünftig sollten weitere Forschungen statt-

¹ Werth, T., Dittrich, T. (2024) *Zwischen Zugehörigkeit und Ausgrenzung – Perspektiven von rollstuhlfahrenden Personen auf inklusive sportunterrichtliche Kontexte und Impulse für eine inklusive Praxis*, Master-Gruppenarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Master of Education, Universität zu Köln Humanwissenschaftliche Fakultät

EXTRA

THE WHEELCHAIR

**WE
CREATE
THE
DIFFERENCE**



Germany Office Address :

Kielerstrasse 303 22525 Hamburg/ GERMANY

Phone : 0.163.8193074

Main Office Address :

Süvari Mahallesi İstasyon Caddesi

No:184 Etimesgut

Ankara / TÜRKİYE

Phone : +90 532 012 66 66

✉ info@extrawheelchairs.com

🌐 www.extrawheelchairs.com

📷 [extra_wheelchairs](https://www.instagram.com/extra_wheelchairs)

PARTNER



Deutscher Rollstuhl-
Sportverband e.V.

Dieses Schulgebäude auf dem Schulhof wurde schnell zu klein und es wurde in einem Vorort von Bonn eine barrierefreie Schule gebaut, an der ich viele Jahre später 1988 bis 1990 mein Referendariat machte. Leider gab es an der Schule keine Sporthalle, wohl aber zwischen zwei Klassenräumen jeweils einen Therapieraum.

Sport und Körperbehinderung passten damals in den 1960er und 1970er Jahren auch nach Meinung vieler Fachleute in der Sonderpädagogik nicht zusammen. Zum Glück wurde nicht jede Schule für Körperbehinderte ohne Sporthalle gebaut. Erst später wurde deutlich, dass der Sportunterricht für alle Kinder eine Bereicherung darstellt bzw. darstellen kann und Sport ein Pflichtfach an der Förderschule für Körperbehinderte ist. Das war es damals wohl auch, da die Lehrpläne für Grund- und Hauptschulen genauso für diese Schulen galten.

Und auch der Sport für Menschen mit Beeinträchtigungen und der Rollstuhlsport waren bekannt. Dr. Horst Strohkendl berichtet in seinem Artikel »Von mühsamen Anfängen zum Erfolgsmodell« über Einwände der Fachleute, dass sich die Erfahrungen der erwachsenen Spätbehinderten nicht auf frühbehinderte Kinder und Jugendlichen übertragen ließen. Es gab einzelne Lehrkräfte, die dennoch mit viel persönlichem Engagement ihren

Beim Sportunterricht wird auch das Rollstuhlfahren trainiert

Julius besucht eine Förderschule und nimmt dort am Sportunterricht teil, den er gerne mag. Der Sportunterricht wird auch dafür genutzt, dass Julius das Rollstuhlfahren trainiert oder seinen Lauftrainer benutzt. Beim Schwimmunterricht ist die Physiotherapeutin mit ihm im Wasser und die Schulbegleitung hilft beim Duschen und Umziehen.

Julius (9 Jahre), Förderschule

Foto: Privat



Schüler*innen mit Rollstuhl Spiel, Sport und Bewegung vermitteln wollten. Er vermutet die Gründe für die späte Einführung des Faches Sport im falschen Verständnis der führenden Fachvertreter in der Körperbehindertpädagogik. Dazu kam, dass der Wert des Sportunterrichts vorwiegend in den physischen und gesundheitlichen Wirkungen gesehen wurde und der Sport allgemein in den Medien als Trainings- und Wettkampf zu sehen war. Dieses Bild des Sports wurde wohl eher als eine Überforderung der Schüler*innen mit Beeinträchtigung wahrgenommen.

Verständnis für den pädagogischen Wert des Sports verbessert

Mit einem Modellversuch in den 1970er Jahren an einer Körperbehindertenschule in Köln konnte anhand der Einführung einer Rollstuhlsportgruppe das Verständnis über den pädagogischen Wert des Sports eindringlich verbessert werden. Allerdings gab es ein weiteres Problem: die Akzeptanz des Rollstuhls seitens der Eltern und des therapeutischen Personals. Die therapeutischen Bemühungen, die Kinder mit Hilfsmitteln und Therapieformen zum Laufen zu bringen, schienen bedroht oder gar gescheitert zu sein mit der Verordnung eines Rollstuhls. Die damaligen Kinderrollstühle ähnelten auch sehr den Krankenfahrzeugen und die Aussicht darin »zu enden« war erschreckend².

Die damalige Situation an der Belvedereerschule in Köln aus der Sicht von Eli:

»Ich bin 61 Jahre – also ein Rolli-Dinosaurier. In meiner Kindheit war es unvorstellbar, dass wir mit/im Rollstuhl Sport treiben könnten. Doch dann kam ein Mann (Horst Strohkendl) in die Behindertenschule und erzählte, dass er mit Kindern im Rollstuhl Basketball spielen wollte und suchte Kinder, die Lust dazu hätten. Wir fanden das komisch. Unsere Eltern hielten eine Versammlung ab. Konnte, sollte man das wagen? Wäre es nicht viel zu gefährlich? Würden die Kinder nicht noch schmerzhafter ihr »an den Rollstuhl gefesselt sein« spüren? Einige sehr mutige Eltern gingen das Risiko ein. Ich hatte damals noch nicht mal einen eigenen Rollstuhl, sondern wurde in dem geschoben, den meine verstorbene Großmutter mir vererbt hatte. Sie wog ca 100 Kilogramm!!!! Wenn ich heute lachende kleine Mädchen und Jungen mit quietschenden Reifen in ihren angepassten Kinderrollstühlen in der Sporthalle herumflitzen sehe, freue ich mich wie Bolle für sie – und bin ein kleines bisschen neidisch.«

In den 1980er Jahren entstanden nach und nach Rollstuhlsportgruppen für Kinder und Jugendliche. Dr. Horst Strohkendl bot den Studierenden der Sonderpädagogik in Köln die Ausbildung im Rollstuhlsport an und verbreitete das Wissen um die Vermittlung der Fahrtechniken und um den Wert von Spiel, Sport und Bewegung mit Rollstuhl. Somit entstanden an vielen Schulen für Körperbehinderte und in den Vereinen Rollstuhlsportgruppen für Kinder und Jugendliche, initiiert durch engagierte Studierende und Lehrende, die Horst Strohkendl für die Sache begeistert hatte.

Einen großen Beitrag zur Verbesserung der Kinderrollstühle und damit auch zur Bewegungsentwicklung und Mobilität der Kinder, sowie zur Akzep-

² aus: Strohkendl, H. (2025) Von mühsamen Anfängen zum Erfolgsmodell in: 25 Jahre Kinder- und Jugendsport im DRS, S. 14-31

tanz des Hilfsmittels Rollstuhl, leistet ab Mitte der 1990er Jahre die **4ma3ma** in Dortmund (Infos zur Geschichte der Firma unter www.4ma3ma.de). Sie trieben die Entwicklung mit ihren farbenfrohen und gut konfigurierbaren Modellen voran. Das Vorurteil, dass frühe Rollstuhlversorgung schädlich sei, wurde widerlegt. Im Gegenteil, viele der früh und aktiv versorgten Kinder sind heute sehr mobil und sportlich unterwegs und beherrschen die Rollstuhlfahrtechniken ihren Möglichkeiten entsprechend. Dies wirkt sich auch auf ihre Teilhabe am Schulsport aus.

Für den Schulsport kann ein Rollstuhl beantragt werden

Nebenbei an dieser Stelle ein Hinweis: Was viele nicht wissen, für den Schulsport können Schülerinnen und Schüler einen Rollstuhl beantragen. Dieser sollte beispielsweise so konzipiert sein, dass er niemanden gefährdet durch hervorstehende Bremsen, dass die Finger durch einen Speichenschutz geschützt sind, dass er durch einen größeren Radsturz seitlich stabil ist.

Die gute motorische Bewegungsentwicklung und Bewegungsfreude der Kinder trug auch dazu bei, dass die Kinder und Jugendlichen im Laufe der Jahre immer mehr Sportarten ausprobieren wollten. Heute reicht das Rollstuhlsportangebot weit über Mobilitätstraining und Basketball hinaus. Wheelsocket, Elektrorollstuhlhockey, Handbiken, Schnelfahren, Skifahren, Tanzen, Klettern, Kanu und SUP-Fahren und beim Skaten die Rampen erobern. Es wird immer wieder Neues entdeckt und erprobt. Für einige Sportarten werden spezielle Sportrollstühle oder Materialien benötigt. In NRW gibt es eine Kooperation der rollikids mit Schulen zum Skifahren. Es stehen dadurch viele Skigeräte zur Verfügung.

Was nun den Sportunterricht an Förder- und Regelschule betrifft, ist dieser für Schüler*innen mit Rollstuhl allerdings auch heute noch sehr unterschiedlich. Die Erfahrungen reichen von Sportbefreiung, parallelen und gesonderten Sportangeboten, zusätzlichen Rollstuhlsportangeboten bis zur gut möglichen Teilhabe. Wobei die Teilhabe an den Förderschulen deut-



Menschen mit Bewegungseinschränkungen können das Schwimmen erlernen.

lich eher gewährleistet ist und meist auch ein zusätzliches Rollstuhlsportangebot beinhaltet.

Situation im Schwimmunterricht ist selten optimal

Im Bereich des Schwimmens ist es an Regelschulen und besonders an den Grundschulen weiterhin sehr schwierig. Dass Kinder mit Bewegungseinschränkungen überhaupt das Schwimmen erlernen können, ist vielen nicht bekannt. Dazu kommt noch die häufig fehlende Barrierefreiheit bei öffentlichen Bädern, die kurzen Schwimmzeiten der Regelschulen, fachfremd unterrichtende Lehrpersonen im Grundschulbereich und fehlendes Personal, sowie die fehlenden didaktisch-methodischen Kenntnisse. Somit ist für viele Schüler*innen, die den Rollstuhl nutzen und zum Umziehen schon mehr Zeit und häufig auch Assistenz außerhalb und im Schwimmbecken benötigen, allein schon aus diesen Gründen die Teilhabe am Schwimmunterricht verwehrt. Leider gibt es bisher nur wenige Vereine mit einem Schwimmernangebot für Kinder mit Bewegungseinschränkungen.

In den 1980er Jahren bot Dr. Horst Strohkendel an der Kölner Belvedere-schule ein Schwimmangebot für Kinder mit Spina bifida und anderen starken Bewegungseinschränkungen an. Studierende der Sonderpädagogik

»Insgesamt habe ich den Schulsport in positiver Erinnerung«

Nach dem Kindergarten habe ich Regelschulen besucht und immer an dem Regelsportunterricht teilgenommen – mit fairer Benotung und viel Unterstützung. Ich durfte alles ausprobieren, wurde gut integriert, und sowohl Lehrkräfte als auch Mitschüler nahmen Rücksicht. Wenn bestimmte Sportarten oder Übungen aufgrund meiner Einschränkung nicht möglich waren, wurden mir passende Alternativen angeboten oder mir Zeit für die eigenen sportlichen Herausforderungen gegeben.

Teilweise wurde meine Einschränkung so wenig »wahrgenommen«, dass der Rollstuhl bei der Planung und Organisation durch die Lehrkräfte untergegangen ist. Schwimmen fiel aus zeitlichen Gründen für mich weg. Insgesamt habe ich den Schulsport in sehr positiver Erinnerung.

Kai (23), Regelschülerfahrgang, mit 14 Jahren



Foto: Privat

konnten mithelfen und dabei lernen. Für mich war es ein unvergessliches Erlebnis, dass er selbst den Kindern mit massiven Bewegungseinschränkungen das selbstständige Schwimmen beibrachte. Inzwischen gibt es an sehr vielen Förderschulen für Körperbehinderte Lehrschwimmbecken und somit die barrierefreie Möglichkeit den Schwimmunterricht für alle Schüler*innen zu gewährleisten.

In den Grundschulen mit den Themen kleine Spiele und grundlegende Bewegungsfertigkeiten, wie rollen, klettern, hangeln, balancieren ist der inklusive Sportunterricht mittlerweile bei vielen Sport Unterrichtenden gut vorstellbar. Für die Schüler*innen mit Rollstuhl besteht dennoch weiterhin der Bedarf die Rollstuhlfahrtechniken und damit ihre Bewegungsmöglichkeiten im Umgang mit dem Rollstuhl zu erlernen. In Hamburg gibt es ein Projekt, bei dem die Schüler*innen mit Rollstuhl an den Regelschulen einmal wöchentlich an einem Rollstuhlsportangebot an einer Schule teilnehmen können. (s. Seite 22).

Foto: SITNSKATE



Den Rollstuhl als pfiffiges Hilfsmittel und Sportgerät erfahren

Bei den Schulprojekten, die wir für Schulen anbieten, an denen mindestens ein Schüler/eine Schülerin mit Rollstuhl ist, erhalten wir immer wieder die Rückmeldung, wie hilfreich und wichtig und auch nachhaltig dieses Projekt für alle Schüler*innen ist. Durch die Begegnung mit Übungslei-

»Auf meinem Zeugnis stand bei Schulsport »Attest«

Ich habe insofern keine Schulsporterfahrung, als dass ich vom Sportunterricht immer ausgeschlossen war. Auf meinem Zeugnis stand Attest und ich wurde in den Stunden woanders »zwischengeparkt«. Bis zum Eintritt in meine erste Rollstuhlsportgruppe hatte ich eben einfach keinen Sport. Dies wurde vermutlich sowohl durch die Unsicherheit der Lehrer als auch durch die Angst meiner Eltern verursacht, ich könnte mich beim Sport verletzen.



**Katharina (37),
Regelschülerfahung**

Foto: Privat

tenden mit Rollstuhl und die Selbsterfahrung erleben sie den Rollstuhl als pfiffiges Hilfsmittel und Sportgerät. Die Schüler*innen mit Rollstuhl erleben sich auch mal als diejenigen, die Ihr Wissen und ihre Kompetenzen vorstellen und weitergeben und von ihrem eigenen Sport berichten.

An den weiterführenden Schulen fällt es den Sportunterrichtenden schwerer die Teilhabe im inklusiven Setting zu ermöglichen. Das Unterrichten der normierten Sportarten und den Zielen erfolgreich an Schulsportwettkämpfen teilzunehmen und gleichzeitig die Teilhabe aller zu gewährleisten und allen die Freude am Sport zu vermitteln, erscheint widersprüchlich. Dabei kann und sollte der Sportunterricht die ganze Bandbreite des Sports aufzeigen.

Die Deutsche Schulsportstiftung veranstaltet schon seit Jahren den Wettbewerb »Jugend trainiert für Olympia & Paralympics« (www.jugendtrainiert.com). Der Schulsportwettkampf JTFP richtete sich zunächst an Förderschulen. Jedoch waren talentierte Sportler*innen mit Rollstuhl eher an den Regelschulen zu finden. Sie trainierten in den Vereinsgruppen und in den Rollstuhlsportangeboten der Verbände, während das Schulsportangebot für sie zunächst nicht zugänglich war. Inzwischen wurden die Regularien aktualisiert. Es werden in einigen Bundesländern auch Spiel-

gemeinschaften aus mehreren Schulen zugelassen, so dass Rollstuhlsportler*innen an Regelschulen in Kooperation mit einer Förderschule an den Wettkämpfen teilnehmen können.

Das vorrangige Ziel des Sportunterrichts ist es, alle Schüler*innen zu lebenslangem Sport zu motivieren. Bei der großen Heterogenität, die im inklusiven Setting gegeben ist, und dem Anspruch allen die Teilnahme am Sport zu gewährleisten, alle zum Sporttreiben zu motivieren, ist es an der Zeit, neue Ansätze zuzulassen, Innovationen im Sportunterricht auszuprobieren, Konzepte für den Sportunterricht zu entwickeln, die der Vielfalt sowohl der Schüler*innen als auch des Sports gerecht wird.

Wie kann nun der Rollstuhlsport zur Teilhabe aller Schüler*innen im inklusiven Sportunterricht beitragen?

Die vielfältigen und guten Vorschläge der interviewten »Experten in eigener Sache« zeigen einen Weg auf. Schulen sollten mit den Rollstuhlsportvereinen kooperieren, Rollstühle im Sportunterricht zur Verfügung stehen, Rollstuhlsportprojekte angeboten werden und erfahrene Rollstuhlsportler*innen und Mobilitätstrainer*innen an die Schulen eingeladen werden. Der Vor-



ReWalk™

„AUF AUGENHÖHE ZURÜCK IN DEN ALLTAG“

ReWalk Exoskelett
für komplette und
inkomplette Paraplegiker

- » Erstattungsfähig
- » Anspruch auf Versorgung bei vorliegenden med. Voraussetzungen
- » Das Lifeward Team begleitet Sie als Leistungserbringer vom ersten Kontakt bis zur erfolgreichen Versorgung und darüber hinaus

**Anerkanntes
Hilfsmittel**
(23.29.01.2001)



Werden Sie **ReWalker!**
Für mehr Informationen scannen
Sie den QR-Code oder im Web unter:
GoLifeward.com/de/DRSmagazine


LIFEWARD

Ihr ReWalk Ansprechpartner
in Deutschland:

Lifeward GmbH
Leipziger Platz 15
10117 Berlin

Tel: 030 25 89 50 80
kontakt@golifeward.com
GoLifeward.com/de





Teilnehmerin eines Schulprojekts der Hamburger Initiative SITN'SKATE.

Foto: SITN'SKATE



Foto: Privat

**Nora (40),
Regelschulerfahrung**

»Ich war von Anfang an durchgehend vom Schulsport befreit.«

Soweit ich mich erinnere, war ich von Anfang an durchgehend vom Sportunterricht befreit. Was natürlich nicht die Frage gelöst hat, was ich in der Zeit mache. Da ist Verschiedenes ausprobiert worden, mehr oder weniger halbherzig. In der Doppelstunde bin ich zur Physiotherapie gefahren worden, ansonsten habe ich ganz ganz viel zugeschaut. Wenn es sich irgendwie angeboten hat, dann durfte ich auch mal teilweise mitspielen. Beim Badminton beispielsweise ist dann der Klassenbeste in der Regel für mich abkommandiert worden, um mir zuzuspielen.

Mit meinen besten Freundinnen durfte ich nicht spielen, damit sie selbst keinen Rückstand haben. In der Oberstufe bin ich dem Sportunterricht ganz ferngeblieben, musste dann aber ein mehrstündiges Ersatzfach nehmen.

„ Aus Sport kann man eine Chance schöpfen, weil gerade Behindertensport die perfekte Brücke ist, auch Inklusion zu schaffen.«

Befragter 7

Archivbild aus der DRS-Broschüre:
»Rollstuhlsport in der Schule«.



Foto: DRS-Archiv/Costa Belibasakis

schlag, jeweils eine Lehrperson mit Rollstuhl einzustellen, gefällt mir persönlich sehr gut, vor allem wenn neben der Vermittlung einer positiven Lebensperspektive für das Leben mit Rollstuhl auch eine gute Rollstuhlberatung und ein Mobilitätstraining für die Schüler*innen mit Rollstuhl gesichert wäre.

Abschließend möchte ich gerne ein Zitat eines Interviewten erwähnen, mit dem auch die hervorragend bewertete Examensarbeit der beiden Studenten endet:

»Und ich glaube, wenn sich das alles weiterentwickelt, dann kann man aus Sport irgendwann auch eine richtige Chance schöpfen, weil ich finde, gerade so Behindertensport ist die perfekte Brücke, auch Inklusion zu schaffen, weil irgendwie Rollstuhlfahren macht plötzlich Spaß und steht nicht nur als etwas Negatives da, weil es halt irgendwie mit Sport in Verbindung ist. Deswegen glaube ich, man könnte das viel besser umsetzen und diese Chancen des Sports nutzen, aber das braucht Zeit, das braucht finanzielle Mittel und das braucht Menschen, die dahinterstehen und das mit bewirken und bewegen.«

B7, 24 Jahre

Ute Herzog

Sprachcomputer hilft Clara bei ihrer Kommunikation

Ein ›Talker‹ hilft der Rollikids-Mitarbeiterin bei der Kommunikation die Einschränkungen in ihrem Sprachzentrum auszugleichen

■ Mein Name ist Clara und ich bin 32 Jahre alt. Ich lebe seit meiner Geburt mit einem körperlichen Handicap, durch das auch mein Sprachzentrum betroffen ist. Personen, die mich gut kennen, beispielsweise meine Familie oder meine Assistenten verstehen meist meine Lautsprache. Falls sie mich mal nicht auf Anhieb verstehen, buchstabiere ich die einzelnen Wörter. Mit fremden Personen kommuniziere ich über meinen Sprachcomputer, auch Talker genannt. Ich verwende das Minspeak-System. So nennt man die Symbole auf dem Talker. Zwei bis drei

Symbole ergeben ein Wort. Ich kann mir auch neue Wörter dazu speichern oder die einzelnen Buchstaben verwenden.

Seit 2020 arbeite ich bei den Rollikids vom Homeoffice aus. Meine Aufgabe besteht darin, die Veranstaltungen der Rollikids mitzuorganisieren.

Seit September des vergangenen Jahres habe ich noch einen weiteren Job. Ich arbeite für meinen zuständigen Assistenzdienst. Ich erstelle meine Assistenz-Dienstpläne sowie Beiträge für Social Media. Einmal im Monat leite ich eine Schulung für neue Assisten-



Foto: Privat

ten. In dieser Schulung erkläre ich unter anderem meine Kommunikationsmethoden und meine Erwartungen an meine Assistenten. Nebenbei möchte ich noch erwähnen, dass ich seit fast fünf Jahren in einer eigenen Wohnung mit Unterstützung eines persönlichen Assistenzteams lebe.

In meiner Freizeit spiele ich leidenschaftlich gerne Powerchair-Hockey.
Clara

Termine 2026

ÜL-Fortbildung Mobikurse

Termin: 10./11.01.2026
und 9./10.01.2027

Ort: Köln

Inhalt: Fortbildung (auch Lizenzverlängerung), Koordination der Mobikurse und Kursverteilung

Teilnehmer: alle Übungsleiter*innen und Praktikant*innen der Mobikurse

JUROBACUP-Versammlung

(Jugend-Rollstuhlbasketball)

Termin: 21.02.2026

Ort: Brühl

Inhalt: Koordination und Weiterentwicklung des JUROBACUP
Teilnehmer: Übungsleiter*innen der JUROBACUP-Mannschaften, offen für Interessierte

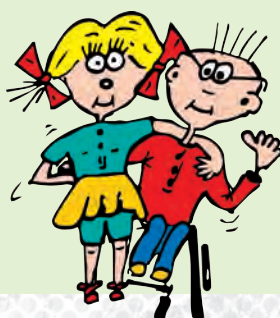
Fortbildung Rollstuhlversorgung und Mobilitätsförderung

Termin: 21./22.06.2026

Ort: Hennef

Inhalt: Fortbildung zum speziellen Thema (auch Lizenzverlängerung)

Teilnehmer: Therapeut*innen, Lehrer*innen, Mitarbeiter*innen im Refahandhandel, Übungsleiter*innen, Eltern u. a. Interessierte (Teilnahmegebühr)



ÜL-Fortbildung Kinder- und Jugendsportgruppen

Termin: 12./13.09.2026

Ort: Hennef

Inhalt: Fortbildung (Lizenzverlängerung), Koordination der Kinder- und Jugend-Rollstuhlsport-Gruppen, Erfahrungsaustausch

Teilnehmer: Übungsleiter*innen der Kinder- und Jugendgruppen für Rollstuhlsport, offen für Interessierte

FB-Sitzung Kinder- und Jugendsport

Termin: 07.11.2026

Ort: Hennef

Inhalt: Koordination der Fachbereichsaufgaben

Teilnehmer: Mitglieder des Fachbereichs, offen für Interessierte

Rollikids, die eine Regelschule besuchen, nehmen dort auch am Sportunterricht teil. Nicht immer kann dieser ganz ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechen. In Hamburg gibt es daher ein zusätzliches Angebot für alle Rollikids: Rollstuhltraining in der Schule, angeboten von der Initiative SIT'N'SKATE.



Fotos: SIT'N'SKATE

SIT'N'SKATE goes to school: Rollstuhltraining in der Schule

Ein regelmäßiges Angebot an Hamburger Schulen, angeboten und durchgeführt von der Hamburger Initiative sit'n'skate



Wheelchairskate-Parcours auf dem Schulhof.

Jeden Mittwoch zwischen 8 Uhr und 9.30 Uhr haben Elyas, Loris, Lina und die anderen die große Turnhalle ihrer Schule, der Louise-Schroeder-Schule in Hamburg-Altona, mal ganz für sich. Zusammen mit den Trainer*innen der Rollstuhlsport-Gruppe sausen sie durch die Halle, spielen Fangen, düsen über den immer wieder unterschiedlich aufgebauten Hindernis-Parcours oder üben konzentriert an den Rollstuhl-Fahrtechniken. David und Fode als erwachsene Übungsleiter sind dabei wichtige Vorbilder, sie zeigen mit viel Geduld, aber auch mit großer Selbstverständlichkeit, was alles geht im Rollstuhl: Kanten bezwingen, Bordsteine hochfahren, balancieren auf den Hinterrädern – alles wichtige Alltagstechniken,

die hier in der Halle gefahrlos geübt werden können. Und einmal erlernt, erweitern sie die Mobilität, die Selbständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kids: »Schau mal, ich kann das!«

Das bestätigt auch Andrea Lübke, Förderkoordinatorin der Louise-Schroeder-Schule: »Lina hat große Fortschritte in der Handhabung ihres Rollis gemacht. Sie fährt und bremst jetzt sicher und zuverlässig. Der Kontakt zu anderen Rollikids und den erwachsenen Rolli-Fahrern ist wichtig für sie. Die Erfahrungen im Rollstuhlsport-Unterricht machen sie stolz und selbstbewusst.«

Training vermittelt Sicherheit und Stärke

Auch Derya flitzt mit durch die Halle. Sie ist die älteste, besucht schon die 5. Klasse einer weiterführenden Schule. Ihre Mutter bringt sie jeden Mittwoch zum Training und fährt sie danach zu ihrer eigenen Schule. »Weil ihr das Training Sicherheit und Stärke gibt. Sie traut sich mehr zu, ihre Fahrtechniken sind besser geworden und ihre Ausdauer auch.«

Auch Jule und Marten besuchen eine andere Schule als die Louise-

Schroeder-Schule. Sie werden vom Fahrdienst der Stadt Hamburg, der sogenannten »Schulweghilfe« zur Trainingshalle befördert. Nach der Sportstunde werden sie dort wieder abgeholt und zu ihrer Stammschule gebracht. So verpassen sie dort kaum Unterricht und ihre Eltern werden entlastet. Auch Paul würde gern regelmäßig zum Training kommen. Doch ihm verweigert die Schulweghilfe bisher die Beförderung. Warum? Das versteht die Schulbehörde anscheinend selbst nicht so ganz und drückt sich seit vielen Monaten um eine begründete Entscheidung. Um noch mehr Kinder aus umliegenden Schulen die Teilnahme zu ermöglichen, müssen die Familien aber Unterstützung bei der Beförderung bekommen. Wer hätte gedacht, dass das größte Hindernis beim Aufbau eines solchen Angebots die dafür zuständige Behörde ist?

Derweil sind die Kids in der Halle in ihrer eigenen Welt: Im selbstgebauten »Labyrinth« warten Hindernisse und Gefahren, so wie der Riese, der seine Blumenwiese gegen die Zwerge verteidigen möchte. Doch die sind schlauer, schneller und geschickter! Und so geht es neben der Erweiterung der Mobilität auch um ganz normales

kindgerechtes Spielen. Denn auch das ist für viele Rollikids keine selbstverständliche Erfahrung. Hier beim Rollstuhltraining an der Louise-Schroeder-Schule können sie einfach sein, wie sie sind. Und sie sind damit nicht allein! Die Sonderstellung als Kind im Rollstuhl wird auf diese Weise durchbrochen und die Möglichkeit, Mannschaftsspiele im Rollstuhl zu erlernen, wird gerne genutzt.

Im Wheelsoccer sind Loris, Elyas und Derya mittlerweile sehr geschickt, sie kennen die Regeln und halten sich daran, verdauen auch kleine Rückschläge oder Misserfolge ganz gut und gehen fair miteinander um. So sammeln sie all die positiven Erfahrungen, die der Schulsport für sie bereit halten sollte. Und auch wenn gemeinsamer inklusiver Sport immer das Ziel sein sollte – den Kids in dieser Gruppe tut es sichtbar gut, auch mal einen geschützten Raum zu haben, in dem komplett auf ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse eingegangen wird, ohne dass nichtbehinderte Kinder dabei sind. So erwerben sie die Sicherheit, das Selbstvertrauen und die sportlichen Fertigkeiten, um erfolgreicher am inklusiven Schulsport teilnehmen zu können.

Und jetzt, sagt Loris, schieß mich in die Umlaufbahn! Und hängt sich an die gespannte Zauberschnur und fetzt als ›Rakete‹ durch die Halle, dass es nur so saust.

Jens Naumann, SIT'N'SKATE
schule@sitnskate.de

SIT'N'SKATE und seine Aktivitäten und Angebote

SIT'N'SKATE ist ein von Lisa und David Lebuser gegründetes gemeinnütziges Projekt der SUPR SPORTS gGmbH mit Sitz in Hamburg. Mit verschiedenen Projekten und Angeboten arbeitet Sit'n'skate daran, der Vision einer inklusiven Gesellschaft näher zu kommen.

Quelle: sitnskate.de



Rollikids Ahoi! Kanu-Camp auf dem Ratzeburger See

Hervorragende Bedingungen für vergnügliche Tage auf dem Wasser mit Familie und Freunden

Bereits zum vierten Mal stachen beim jährlichen inklusiven Kanu-Camp wieder Rollikids, Freunde und Geschwister in See. Und wieder waren die Bedingungen in der Jugendherberge auf der Ratzeburger Altstadt-Insel hervorragend: Frühstück auf der Terrasse direkt am See und dann vom hauseigenen Steg ab auf's Wasser.

Ob im Kajak, im Kanadier oder auf verschiedenen SUP-Boards, für jeden Geschmack war etwas dabei. So schaffte Jannis in diesem Jahr die anderthalbstündige Tour um die Altstadt im Einer-Kajak mit Auslegern, die ihm auch bei etwas Wind und Wellengang eine sichere Fahrt ermöglichten. Für Lucia ging es bereits einen Schritt weiter und sie traute sich, die seitlichen Ausleger abzulegen und im geschützten Bereich des Seerosenteichs völlig selbständig zu paddeln. Derya hingegen bevorzugte die Fahrt auf dem BIG-SUP von Nature Guides und ließ ihren Rolli gleich an Land. So wurde das zwei Meter breite und fünf Meter lange Board zum Spielplatz auf hoher See für sie und den Rest ihrer Crew. Jesse wie-

derum wurde in den drei Tagen am See zum Spezialisten im Zweier-Kajak. Mit ›Turbo-10‹ ging es mit hoher Schlagzahl und wechselnden Paddelpartnern über Dom- und Küchensee.

Auch der Badespaß kam nicht zu kurz. Amelie kannte kein Pardon und so musste Jens tauchen, wenn auch nicht so gut wie Anna.

Für alle war es wieder ein toller Paddelspaß mit sehr netten Menschen, Zeit zum Austausch, Kickern, Tischtennis, einer Schnitzeljagd auf dem Wasser und einer mutigen Pia, die ganz zum Ende auch nochmal was Neues wagen wollte. Der harte Wind musste umgangen werden und dann paddelte auch sie zum ersten Mal ganz selbständig dank starken Vorbildern, großem Willen und genügend Mut.

Wir freuen uns auf nächstes Jahr, wenn wir uns alle wiedersehen am Ratzeburger See! Und danken den Rollikids, der Alexander-Otto-Sportstiftung, dem Hamburger Abendblatt für die finanzielle Unterstützung und der Jugendherberge Ratzeburg für den gewohnt guten Service. Ahoi!

Jens Naumann



Foto: Jens Naumann



MONO-/BI-SKI-KURS IN BISCHOFREUT

Morgens in Mitterdorf: ein Traum in weiß im puren Sonnenschein

Wintersport bei idealen Bedingungen sind für viele Skibegeisterte immer wieder ein besonderes Highlight

Foto: Privat

Bei herrlichem Sonnenschein und Traumskiwetter bei Minusgraden reisten wir zum Witikohof nach Bischofsreut an. Wer Mono- oder Bi-Skifahren lernen möchte, ist hier genau richtig! Nach der Ankunft im Witikohof ging es zur Anprobe in den sehr gut ausgestatteten Skikeller. Das Leihgerät wurde vom Kursleiter Stefan Deuschl individuell angepasst und konnte auch jederzeit während des Kurses bei Bedarf optimiert werden. Zum lustigen Skilehrer-Team gehörten auch Inge, Christian und Guido.

Im Laufe des Nachmittags trafen sich viele alte Bekannte und neue Familien aus ganz Deutschland bei einer Tasse Kaffee oder Tee in der Lounge. Andere benutzten den erholsamen und für Rollstuhlfahrer gut zugänglichen hoteleigenen Wellnessbereich. Vor dem Abendessen fand eine kurze Begrüßungs- und Kennenlernrunde statt. Hier wurde die Gruppeneinteilung, die wichtigsten Infos zum Kurs, zum Skigebiet sowie zum Hotel mitgeteilt. Dieser Platz bietet einmalige Verhältnisse. Sei es die Nähe zum Skigebiet, was optimal für diese Gruppe passt oder das Hotel mit vielen behindertengerechten Zimmern. Auch das

gesamte Personal im Hotel Witikohof sowie im Skizentrum Mitterdorf sind überaus hilfsbereit und achten auf das Wohl der Gäste.

Pünktlich um kurz vor neun Uhr standen alle Kursteilnehmer in Mitterdorf zum Aufwärmen auf der Piste. Das sehr nette und hilfsbereite Liftpersonal ermöglichte einen reibungslosen Einstieg. Nach einem Gruppenfoto bei herrlicher Fernsicht und weiß-blauem Himmel auf dem Gipfel starteten die Gruppen je nach Könnernstufen mit dem Kurs. Alle Geschwisterkinder erkundeten dank des kleinen und übersichtlichen Skigebietes alles selbstständig. Sogar eine gefährliche Waldabfahrt wurde entdeckt. Die Diensthütte der Bergwacht bot sehr günstigen Kinderpunsch und gut schmeckenden Glühwein an, da wurde der Einkehrschwung kräftig geübt.

An den darauffolgenden vier Tagen verbesserte jeder Teilnehmer das Erlernte und sogar die Ziele wurden von allen Teilnehmern schnell erreicht. Dazu erzählte ein Vater: »Meinem Sohn gelangen die Linkskurven trotz geduldiger und persönlicher Anleitung nicht richtig. Dank der Hingabe und Professionalität des Skilehrers wurde die Ur-

Erlebnisreiche Tage verbrachten die Teilnehmenden des DRS-Skikurses in Bischofsreut.

sache erkannt und sogleich nach dem Kurstag im Skikeller der Unterkunft ausgebessert. So konnte das Kind am nächsten Skitag die Linkskurve prompt meistern.«

Am letzten Skitag fand das Rennen aller Kursteilnehmer statt. Gewinner war der, welcher die geringste Zeitdifferenz zwischen den beiden Läufen hatte. So bekam jeder Monoski- Biski- und Skifahrer eine Medaille mit nach Hause. Am letzten Tag wurde die Piste nach drei bis vier Stunden Sonnenschein zunehmend schlechter. Für die Teilnehmer des Skikurses war mittags Schluss.

Nach kurzer Siesta oder Kaffeepause ging es oft in den Wellnessbereich. Da hatten auch alle Kinder mit oder ohne Handicap großen Spaß. Jeder freute sich auf das Abendessen. Hier noch ein Zitat einer Kursteilnehmerin: »Zur Hälfte komme ich immer wegen des guten Essens«.

Nicht vergessen darf man auch die Faschingsparty am Rosenmontag, die von Kindern spontan gestaltet wurde. Zu dieser kam natürlich jeder verkleidet und hatte eine Kleinigkeit Süßes dabei. Highlight eines jeden lustigen Abends war für alle Kinder das gemeinsame Spielen im ganzen Haus. So wurde auch den Nordlichtern von den bayerischen Kindern das Kartenspiel »Liang« (Lügen) gelehrt. Immer wieder fielen Ausdrücke wie »Sauen, Ferkel, Asse und sieme (7er)«. Die Eltern hatten in dieser Zeit die Möglichkeit zum Austausch.

So ging eine sehr erfolgreiche Skiwoche mit bester Verpflegung, interessanten Gesprächen, neuen Freundschaften, spitzenmäßigem Wetter und zufriedenen Gesichtern zu Ende. Für viele Kursteilnehmer sind diese Tage das Highlight des Jahres!

Kursteilnehmer/FB Wintersport

WHEELCHAIR SKILLS DAY



SA 29.11.25

ANMELDEN!

AUSPROBIEREN!

MITMACHEN!

ZUSCHAUEN!

**ALLERFORNIA HALL
HAMBURG BERGEDORF**

10.00 UHR – 17.00 UHR

**INKLUSIVER
SKATE JAM**

SO 30.11.25

✓ für Skateboarder und Wheelchair Skater
Infos: sitnskate.de

Zeige deine Skills und lerne Neues!

- ✓ jede und jeder kann mitmachen und sich ausprobieren
- ✓ Rolli-Parcours XXL, Fahrtechniktraining an Stationen
- ✓ wir geben Tipps und zeigen Tricks zu deiner Fahrtechnik
- ✓ alle Könnenstufen / Level / Schwierigkeitsgrade
- ✓ für Rollikids & RolliFreaks jeden Alters
- ✓ Rahmenprogramm, Essen und Trinken

EINTRITT FREI!



Infos: rollikids.de/wheelchair-skills-day-2025
www.tsg-bergedorf.de/allerfornia-hall
Anmeldung: rollikids.de/wcsd2025

HOLGER G.: FRISCH IM ROLLI MIT 55

Holger hatte im Frühjahr 2025 einen Schlaganfall und ist seither auf einen Rollstuhl angewiesen. Ein Rollstuhl, doch was heißt das?

Als ich ihn kennenlerne sitzt er in einem ›AOK-Chopper‹ und hat einen Aktionsradius von rund 200 Metern rund ums Haus, und das ohne große Freude, mit viel Anstrengung und wenig Motivation.

Gemeinschaft bringt Stärke

Drei Beispiele für Unterstützung, Hilfen zur Selbsthilfe und Mentoring



Fotos: Klaus D. Herzog

Seine Schwester, eine entfernte Bekannte von mir, hat mir von Holger erzählt und mich gebeten, doch mal mit zu schauen. Da ich ab und an zum Sport und Mobilitätstraining des Rolli-Treff-Franken nach Nürnberg fahre, frage ich Holger, ob er nicht einfach mal mitkommen möchte. Er ist interessiert – »Alles ist besser, als in der Einrichtung zu versauern!«

Holger staunt über die Vielfalt in der Gruppe und über die unterschiedlichen Aktiv-Rollstühle mit und ohne Zusatzantriebe. Ja, so etwas hatte er auch beantragt – wurde aber von der Kasse abgelehnt – trotz Hilfen seitens eines Betreuers und des Sanitätshauses, sowie eines Widerspruchs von Anwalt Hackstein. Angeboten hat die Kasse einen günstigen Elektrorollstuhl, damit käme er ja überall hin – passiv, sehr passiv. Holger will aber was tun, er ist hoch motiviert.

Durch eine glückliche Fügung habe ich zufällig einen Stuhl überlassen bekommen, der ihm passen könnte – und er passt. Holger wirkt in dem Stuhl gut 15 Jahre jünger und sieht allein schon

aktiver aus.

Durch das Training in Nürnberg und seine Motivation konnte er seinen Aktionsradius binnen kürzester Zeit auf zwei bis drei Kilometer vergrößern. Einmal die Woche rollt er zur Tankstelle, um die Reifen optimal aufzupumpen und er hat eine Trainingsstrecke gefunden, die er zusammen mit einem Mitbewohner täglich abradelt.

Den Stuhl hatte ich Holger zu Anfang für ein bis zwei Monate zugesagt, um zu sehen, wie er damit umgeht und was er alles damit erreichen könnte. Durch sein Engagement und seinen starken Willen, sein ›neues Leben‹ verantwortlich in die Hand zu nehmen und durch seine Freude am Erfolg und seine Motivation, sich neue Ziele zu stecken – zum Beispiel mal alleine mit dem Zug nach Regensburg oder Nürnberg zu kommen – kann ich ihm den Stuhl gern auf unbestimmte Zeit überlassen. Ich sehe, dass er verantwortungsvoll und voller Freude beginnt, seinen neuen Weg zu ›gehen!‹

Das freut und motiviert auch mich ihn sehr gerne weiter zu begleiten. So

nahm ich ihn vier Wochen später zum romowo-Training (Rollstuhlmobilität wohnortnah) nach Bayreuth mit.

Auch für mich waren es vor gut 45 Jahren andere Rollstuhlfahrer, von denen ich am meisten lernte, nicht nur in Bezug auf meine Rollstuhlversorgung, sondern auch und gerade auf die Herausforderungen des Lebensalltages.

Durch Holger habe ich Kontakte zum Neumarkter Rollstuhltischtennis-Verein bekommen und siehe da: Auch ich bin nun wieder motivierter, selbst etwas aktiver zu sein und mich nicht ›nur‹ aufs ›Mentoring‹ und das ›gscheite Daherreden‹ zurückzuziehen und als Rentner bequem abzuhängen.

Holger hat inzwischen das Sanitätshaus gewechselt und nochmals einen Antrag auf eine aktive Rollstuhlversorgung mit Restkraftverstärkung gestellt – und auch diese wurde ablehnend beschieden. So gilt es nun wiederum Widerspruch einzulegen – die Begründung des Anwaltes gilt ja unverändert und dann eben ggf. zu klagen. Dieser Weg ist sehr anstrengend, ner-

venaufreibend und langwierig. Zum Glück können wir dank unseres Fundus und persönlicher Hilfen auch von anderen diese Zeit für Holger überbrücken und ihm beistehen.

MIHAI LUCAS (40): BEISPIEL FÜR EINEN KÄMPFENDEN WEG

Über viele Jahre hat Mihai Lucas den Fachbereich Kinder- und Jugendsport im DRS begleitet. Zunächst als Teilnehmer auf den Familiensportkursen in Rheinsberg, später dann als Übungsleiter bei der SG BeNi in Regensburg und auf diversen anderen Veranstaltungen und Kursen bis nach Teneriffa und an den Gardasee. Parallel dazu unterstützte er Ute bei Ihren Aufgaben in der Fachbereichsleitung – zuerst als Hilfskraft in einer geringvergüteten Beschäftigung und später dann mit einer halben Stelle sozialversicherungspflichtig.

Leider hat sich sein gesundheitlicher Zustand immer weiter verschlechtert, so dass er seine Aufgaben nicht mehr erfüllen konnte und in Rente gehen musste. Nichts destotrotz sind wir uns weiterhin freundschaftlich verbunden und Mihai verfolgt die Geschehnisse und das Wirken der Rollikids und wir begleiten ihn auf seinem Weg.

Jetzt Anfang Juli hatte er – nach über drei Jahren Streit mit seiner Krankenkasse – einen Termin vor dem Sozialgericht – und nun endlich sein Recht bekommen, auf einen gut anpassbaren Elektrorollstuhl. Mihai hatte drei Jahre gekämpft, war frustriert, konnte es nicht glauben, aber hat weiter gemacht – durch Hilfen von seinem Bruder konnten sie einen gebrauchten E-Fahrer anschaffen, der ihm zumindest etwas mehr Möglichkeiten der Autonomie eröffnete. Es gab immer wieder Rückschläge, aber nun die Hoffnung auf eine gute Versorgung.

Klar macht kämpfen auch stark – wenn man immer wieder aufsteht. Doch es zehrt auch und macht den einen oder anderen zwischendrin müde, mürbe oder lässt einen aufgeben – drum helfe euch untereinander. Wir haben alle was davon.

UKRAINER HIER IN REGENSBURG

Zurzeit versuche ich dies gerade mit vier ukrainischen Rollifahrern, die hier in Regensburg leben. Doch es ist »scho gscheidt zäh«. Sie sind zwar ziemlich gut versorgt, tun sich aber sooo schwer sich zu öffnen, die Sprache zu lernen, zu Veranstaltungen zu kommen und so weiter.

Das Internet und das Handy bieten zwar viele Möglichkeiten – aber nichts ersetzt den echten, zwischenmenschli-



chen, persönlichen Kontakt – also nützt nicht nur die künstliche Intelligenz, sondern auch eure eigene. Geht auf einander zu, sprecht miteinander – es bringt so vui.

INS GESPRÄCH KOMMEN UND VONEINANDER LERNEN

Ich denke, ihr Leute aus den Vereinen, ihr kennt die große Stärke der Gemeinschaft und die Kraft des Peer-Arbeitens. Ich sage immer: »Ein Vorteil unserer Form der Behinderung ist, dass man uns das ansieht!« Macht Euch dies zum Joker – fragt die Leute auf der Straße, kommt ins Gespräch, lernt voneinander, da steckt so viel Potential drin. Und gerade beim Sporteln kommt zum Kämpfen die Freude dazu und das gibt Kraft und innere Stärke.

In diesem Sinne: Keep on rolling, rollin, rollin ...

klausd.herzog@gmx.de

Kontakte

FB-Vorsitzende

Ute Herzog
ute.herzog@rollikids.de
www.rollikids.de

Assistent FB-Leitung

Clara Neff
clara.neff@rollikids.de
stellv. FB-Vorsitzende

Susanne Bröxkes
susanne.broexkes@rollikids.de

Öffentlichkeitsarbeit

Klaus D. Herzog
aussenminister@rollikids.de

Sportgruppen für Kinder und Jugendliche

gelistet in der DRS-Geschäftsstelle
(info@rollstuhlsport.de) und auf
www.rollikids.de -> Sportgruppen

E-Stuhlsport

Stephan Frantzen
e-rollstuhlhockey@rollikids.de

Jugend-Rollstuhlbasketball

Peter Richarz
jugendbasketball@rollikids.de

JUROBACUP

Susanne Bröxkes
jurobacup@rollikids.de

Wheel Soccer

Romy Pawellek
romy.pawellek@rollikids.de

Mobikurse

Simone Trimborn-Hömborg
mobikurse@rollikids.de

Selbstverteidigung

Helmut Gensler
selbstverteidigung@rollikids.de

Wintersport

Stefan Deuschl
skifahren@rollikids.de

Ausbildung/Lehre

lehre@rollikids.de

Internet

www.rollikids.de

Na klar! Auch in diesem Jahr haben die Rennrollis wieder eindrucksvoll gezeigt, was in ihnen steckt – und welche Leistungen in ihren schnellen Sportrollstühlen möglich sind. Zugegeben, für Anfänger kann Rennrollstuhlfahren anstrengend sein. Doch mit ein paar guten Tipps – und den bewundernden Blicken am Streckenrand – kommt der Spaß schnell zurück.

Werfen wir einen Blick zurück auf das Jahr

Beim DRS-Schnupperlehrgang im Frühjahr in Büsum, organisiert vom BSC Westküste, und beim DBS-Talent-Tag ›Rollstuhl-Leichtathletik‹ im Sommer, ausgerichtet vom MTV Stuttgart, konnten Kinder und Jugendliche den Rennrollstuhl hautnah erleben und die Bahn hinunter ›rasen‹. Doch es geht uns nicht nur um schnelle Rundenzeiten: Teamgeist, neue Alltagskompetenzen und der Austausch miteinander stehen ebenso im Vordergrund.

Auch die Eltern sind begeistert. Sie sehen ihre Kinder mit leuchtenden Augen im Ziel ankommen und nehmen aus den Gesprächen untereinander viele Anregungen mit nach Hause. So sind diese Lehrgänge wertvolle Begegnungen, nicht nur für die Kids, sondern auch für ihre Angehörigen.

Wer einmal vom Rennrollstuhl-Virus gepackt wird, bleibt oft dabei. In Deutschland gibt es eine kleine, aber feine Gruppe rollstuhlfahrender Jugendlicher und Erwachsener in der Para-Leichtathletik, verteilt über das ganze Land. Sie trainieren das ganze Jahr über fleißig oft allein in ihrer Heimat. Umso größer ist die Freude auf gemeinsame Trainingslager und die Camps. Dort lernen sie von erfahrenen Aktiven und Ehemaligen, holen sich wertvolle Tipps und Kniffe und nehmen dafür gerne weite Wege auf sich.

Wie gut sie trainiert haben, zeigten sie bei den deutschen Meisterschaften und noch eindrucksvoller bei den Wettkämpfen in der Schweiz: Auf den schnellen Bahnen in Notwill und Arbon erkämpften sie persönliche Best-



Foto: Simone Zimmermann

Rennrollstuhl macht Spaß – oder?

Ein kleiner Jahresrückblick auf die erfolgreiche Arbeit mit und für die Rennrollis

zeiten und knackten sogar Normen für den Jugend-Nationalkader.

Besonders schön: In den Camps und bei den Wettkämpfen zählt nicht nur die Stoppuhr. Das Miteinander, die Freundschaften und der Spaß sind mindestens genauso wichtig, wie die erreichten Zeiten auf den Lieblingsstrecken.

Auch Einlagerennen standen dieses Jahr auf dem Programm. Beim ISTAF Indoor in Berlin und Düsseldorf waren die Rennrollis über 50 Meter vor großem Publikum und in Gänsehaut-Atmosphäre zu sehen. Beide Wettkämpfe gehörten damit wieder zu den Höhepunkten im Jahr.

Für einige folgte kurz darauf mit dem Generali Halbmarathon in Berlin die ganz lange Strecke. Trotz frischer Temperaturen bewiesen sie hier Ausdauer, Geschwindigkeit und jede Menge Begeisterung.

Dank an alle Beteiligten für ihr Engagement für die Rennrollis

Vieles im Rennrollstuhl ist Technik – und lebt vom gemeinsamen Lernen. Darum ein großes Dankeschön an alle, die sich Zeit für den Nachwuchs genommen, Wissen weitergegeben und

den Spaß am Rennrollstuhlfahren geteilt haben. Ein Dankeschön an alle Trainer*innen daheim und auch an alle Eltern und Begleitpersonen, die oft lange Wege auf sich nehmen, damit Kinder und Jugendliche diese Sportart ausprobieren oder sich weiterentwickeln können. Ohne euch alle wäre all das nicht möglich – und deshalb sagen wir es hier ganz deutlich: Danke!

Unsere Schnupperangebote und Lehrgänge sind offen für alle, die Lust auf Rennrollstuhlfahren haben – ob Kind, Jugendlicher oder Erwachsener. Wer neugierig ist, meldet sich einfach bei uns.

Simone Zimmermann

Abteilung Rollstuhl-Leichtathletik



Foto: Simone Zimmermann

Die Welt erkunden.

Freiheit genießen.



Scewo BRO macht den Weg frei.
Jetzt kostenlos probefahren.

Die Räumlichkeiten des Bathildisheim in Bad Arolsen waren der Ort, an dem sich alles um Rollstühle, Sport aber auch viel Spaß drehte! Die Rollikids des DRS hatten zu einem Rollstuhl- und Mobilitätstrainingskurs eingeladen und die Teilnehmenden waren bereit, Neues zu lernen, ihre Fähigkeiten zu verbessern und neue Freundschaften zu schließen.

Grundsätzlich begann der Tag, nach entspanntem Frühstück, mit einer spannenden Trainingseinheit zur Rollstuhlhandhabung und dem Sport



DRS-Mobikurs: eine Woche voller Spaß, Bewegung und Gemeinschaft.

mit dem Rollstuhl. Hier wurde den Teilnehmenden spielerisch aber gezielt beigebracht, wie sie ihre Fahrtechnik verbessern und Hindernisse meistern können. Essentielle Inhalte waren beispielsweise Lockerungs- und Aufwärmübung in Form von gemeinsamen Fang- oder Wurfspielen, das Erlernen der richtigen Fahrtechnik mit Übungen zum Vorwärts- und Rückwärtsfahren (auch im Slalom), das Ankippen des Rollstuhls (hüpfen oder gar balancieren auf der hinteren Achse) sowie die kombinierte Nutzung dieser Techniken zum Befahren von Bordsteinkanten (rauf wie runter). Hierbei wurde stets auf die individuellen Ausgangspunkte und die Fähigkeiten der Teilnehmenden eingegangen.

Gefolgt wurden diese Trainingseinheiten von einer Elterneinheit, bei der sich die Eltern erlebten, wie sich ein Rollstuhl verhält, insbesondere wenn man mit ihm Sport treibt.



Fotos: Privat

Freundschaften geschlossen und Erinnerungen gesammelt

Der Rollstuhl- und Mobilitätstrainingskurs der DRS-Rollikids in Bad Arolsen war mehr als nur technische Schulung – er schuf eine Plattform für Selbstvertrauen, Gemeinschaft und persönliches Wachstum

Nach einer Mittagspause ging es dann ins Wasser. Beim individuellen Schwimmtraining konnten die Kids je nach Ausgangssituation eine bessere Wassergewöhnung erreichen, ihre Schwimmkünste unter Beweis stellen und in jedem Fall gleichzeitig viel Spaß haben.

Am Nachmittag wurde es dann gesellig! Bei gemeinsamen Sporteinheiten standen Aktivitäten wie Boccia, Tanzen und viele andere gemeinsame sportliche Aktivitäten und Spiele auf dem Programm. Hier konnten alle Teilnehmenden zeigen, was sie drauf hatten, und gleichzeitig viel lachen und sich austauschen.

Wer weitere Informationen zu begleitenden Themen, wie beispielsweise der korrekten Wartung, der Rollstuhlversorgung im Allgemeinen oder anderen Themen, wie bspw. dem Reisen, dem Alltag in der Schule, erhalten wollte, konnte sich am Abend mit dem

Trainerteam und den anderen Teilnehmenden hierzu austauschen.

Ein besonderes Highlight war der Ausflug am Mittwoch nach Korbach. Dort hatten die Teilnehmer die Möglichkeit das Treppensteigen und das Fahren auf Rolltreppen in Begleitung zu üben. An diesem Tag konnte man also bereits das Gelernte im Alltagskontext anwenden, z. B. beim Befahren von steilen Wegstrecken, aber auch noch etwas Neues dazulernen. Nach dem Training gab es dann ein mit viel Mut wohlverdientes Eis, das für viele ein schöner gemeinsamer Abschluss des Tages war!

Die Ziele des Kurses wurden in einer entspannten und fröhlichen Atmosphäre absolut erreicht. Durch spielerische Bewegung und gemeinsame Aktivitäten wurde der Umgang mit dem Rollstuhl und die Geschicklichkeit der Teilnehmer deutlich verbessert. Es ging darum, die individuellen Fähig-

keiten der Kinder zu fördern und dabei das gemeinsame Erleben in den Vordergrund zu stellen. Als Begleitperson ein besseres Verständnis zum Umgang mit dem Rollstuhl zu erlangen konnte ebenfalls erzielt werden.

Die täglichen Programmpunkte wie Rollstuhlsport, Fahrtechniktraining, Schwimmen und wichtige Alltagstechniken wie Treppensteigen und Rolltreppe-Fahren sorgten dafür, dass alle etwas Neues lernen konnten. Mit Stolz wurden zum Ende des Kurses dann der Rollstuhlführerschein und eine Urkunde übergeben.

Ein großer Teil des Erfolgs des Kurses war das Engagement der Trainer. Mit viel Empathie und Herzblut sorgten sie dafür, dass sich alle Teilnehmenden wohlfühlten und motiviert waren, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Einen gemeinschaftlichen Rahmen hierfür zu schaffen ist dem Team in dieser Woche wirklich super gelungen. Diese großartige Unterstützung und die positive Atmosphäre machten den Kurs zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Der Mobilitätstrainingskurs erwies sich als überaus wertvoll. Er bot mehr als nur technische Schulung – er schuf eine Plattform für Selbstvertrauen, Gemeinschaft und persönliches Wachstum.

Insgesamt war der Rollstuhl- und Mobilitätstrainingskurs der rollikids in Bad Arolsen also ein voller Erfolg! Die Veranstaltung unterstrich eindrucksvoll, dass Mobilität häufig keine Frage der Einschränkung, sondern der Perspektive und der passenden individuellen Lösung ist, welche sich gemeinschaftlich noch besser finden lässt.

Die Teilnehmenden haben nicht nur ihre sportlichen Fähigkeiten verbessert, sondern auch neue Freundschaften geschlossen und viele schöne Erinnerungen gesammelt. Es war eine Woche voller Bewegung, Spaß und Gemeinschaft!

Fabian Küster

ROLLIKIDS-MOBIKURSE

Für den (Rollstuhl-) Alltag lernen

Rollstuhlfahren will gelernt sein! – Mobikurstermine 2026

Der Fachbereich Kinder- und Jugendsport bietet auch für 2026 wieder drei Mobilitäts- und Rollstuhltrainingskurse an, in denen Kinder und Jugendliche das Rollstuhlfahren und vieles andere rund um das Leben im Rollstuhl erlernen und erfahren können. So werden Wege zu mehr Selbständigkeit und Selbstbestimmung aufgezeigt. Die Kurse setzen an den Fähigkeiten der Teilnehmenden an, das gemeinsame Erleben steht im Mittelpunkt. Für die Durchführung der Kurse ist ein vielseitig ausgebildetes Übungsleiterteam aus Fachleuten verschiedener Bereiche verantwortlich. Grundsätzlich sind Rollstuhlfahrer im Team. Alle Rollstuhlnutzer sind bei diesem Angebot angesprochen, alle Altersgruppen sind eingeladen, ob sie den Rollstuhl täglich nutzen oder nur für weitere Strecken oder zum Sport. Die Eltern werden in das Programm der Kurse

einbezogen. In den meisten Fällen übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen je nach Einzelfallentscheidung ganz oder teilweise die Kosten für die Teilnehmenden und ein Elternteil.

Tatjana Sieck

Termine 2026

Für die drei geplanten Kurse lagen bei Redaktionsschluss leider noch keine finale Terminbestätigungen vor. Sobald die Termine fix sind, werden wir sie im nächsten Magazin und auf rollikids.de veröffentlichen.

Weitere Informationen gibt es bei **Tatjana Sieck** (DRS-Bundeszentrale Fon 0 40 / 73 06 - 1991, tatjana.sieck@rollstuhlsport.de) und bei **Simone Trimborn-Hömborg** (DRS-Rollikids, Fon 0 23 04 / 2 35 54, simone.trimborn-hoemberg@rollikids.de, mobikurse@rollikids.de).

Wintersport alpin

Schnupper-Tag in Neuss und Begleitläufer*innen-Kurs

Das Wintersport alpin-Angebot der Rollikids bietet Familien, Jugendlichen, Erwachsenen, Förderschulen sowie inklusiven Schulen die niederschwellige Möglichkeit im Alpenpark Neuss diesen wundervollen Sport einmal für sich auszuprobieren.

Durch unseren langjährigen und erfahrenen Instruktor besteht die Möglichkeit, sich einmal aktiv, aber auch passiv, in einem Mono- oder Bi-Ski zu setzen und sich am ›Neusser Gletscher‹ zu beweisen.

Im Jahr 2025 wurde durch individuelle Schnuppertage vielen Familien aufgezeigt, wie man mit einem Familienmitglied mit Bewegungseinschränkung aktiven Skiurlaub mit der ganzen

Familie ermöglichen und erleben kann. Der Schnupper-Tag wird immer als Einzelunterricht angeboten und speziell auf den oder die jeweilige Teilnehmer*in angepasst. Bei Interesse kann man sich mit Fragen an unseren Instruktor wenden (berndmoelich@rollikids.de). Er steht gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Im Jahr 2026 wird im Alpenpark wieder ein Begleitläufer-Kurs (25./26. April 2026) über den DRS-Wintersport angeboten, um den sicheren Umgang mit dem Mono- und Bi-Ski im Gelände zu erlernen. Die Ausbildung ist zwar nicht zwingend notwendig, aber sehr empfehlenswert. Hierzu werden in Kürze weitere Information im DRS-Magazin veröffentlicht. Über die oben genannte Mailadresse können die Infos angefordert werden. Wir hoffen, euer Interesse geweckt zu haben und würden uns über Anfragen freuen.

Bernd Moelich

Zeigte sich auch in Köln als absoluter Team-Leader: Thomas Böhme im Spiele gegen Japan.

Zum Schluss des Acht-Nationen-Turniers in Köln gab es nochmal ein Erfolgserlebnis. Das Team von Bundestrainer Jan Haller sicherte sich im Spiel um Platz sieben einen hochverdienten 79:36 (22:14, 38:27, 56:30)-Sieg gegen die NCC-Auswahl, die für die kurzfristig abgesprungenen Franzosen am Turnier teilnahmen.

Nach einem guten Start des NNC-Teams setzte Team Germany kontinuierlich ab und ging über 22:14 nach dem ersten Viertel mit 38:27 in die Halbzeitpause.

Nach dem Seitenwechsel zogen die deutschen Korbjäger das Tempo nochmal an und sorgten im dritten Viertel für eine Vorentscheidung, ehe Julian und Maximilian Lammering zusammen mit Thomas Reier mit ihren 23 Punkten im letzten Spielabschnitt den Endstand herstellten. Bester Korb-schütze im Team Germany war Julian Lammering mit 17 Punkten. Für das NCC-Team brachte Oliver Jantz die meisten Punkte auf das Scoreboard (15).

»Im Spiel gegen das NCC-Team konnten wir die Minuten gut verteilen und 51 Punkte von der Bank erzielen«, freut sich Jan Haller, dass das Team auch leistungsmäßig weiter zusammenwächst.

Erkenntnisse sind wichtiger als die reinen Ergebnisse

Am Ende seien für ihn und sein Trainerteam die einzelnen Ergebnisse weniger wichtig gewesen, sondern eher die Erkenntnisse und die Entwicklung, die das Trainerteam damit jetzt vorantreiben könne. »Als Gesamtfazit des Nations Cup Cologne können wir festhalten, dass wir viele Eindrücke sammeln konnten, die wichtig sind auf dem Weg nach Sarajevo«, so Haller weiter. »Es gab viele gute Momente,



NATIONS CUP COLOGNE

Deutsches Herrenteam beendet Nations Cup in Köln auf Rang sieben

Bundestrainer Jan Haller zieht mit Blick auf die EM-Vorbereitung eine insgesamt positive Bilanz des hochklassig besetzten Turniers

aber auch Spielphasen, aus denen wir lernen müssen. Dafür sind Testspiele zu diesem Zeitpunkt der Vorbereitung da«. Da es sich bei dem Turnier um den ersten wirklichen Auftritt mit dem EM-Kader gehandelt habe, könne man aus den Tagen in Köln insgesamt sehr viele Dinge mitnehmen.

»Ergebnistechnisch wurmen uns die Niederlagen gegen Israel (71:77) und Japan (62:66) natürlich schon. Beide Teams haben uns hier vor Aufgaben gestellt, für die wir erst spät im Spiel Lösungen gefunden haben. Da müssen wir Wege finden, besser in Spiele zu starten. Am Freitagabend gegen ein Spitzenteam wie Großbritannien einen 17-Punkte-Rückstand aufzuholen und nach Overtime zu gewinnen, hat aber auch gezeigt, zu was diese Mannschaft fähig ist. Die Mentalität der Jungs war über das gesamte Wochenende sehr gut.«

Großes Lob fand Haller auch für den Ausrichter Köln 99ers, die aus seiner Sicht wieder ein hervorragend organisiertes Turnier auf die Beine gestellt haben. »Ein ganz großes Dankeschön an die Kölner. Dass wir hier in unse-



Bundestrainer Jan Haller fand in den Auszeiten immer die richtigen Worte.

Fotos: Gero Müller-Laschet

rem eigenen Land so ein Turnier spielen können, gegen so viele Topnationen, das ist wirklich Luxus für uns«, sagte Haller abschließend.

Trainingslager in Bordeaux bildet Abschluss

Für das deutsche Team steht als Nächstes ein längeres Camp in Kienbaum und Bernau auf dem Programm. Ein gemeinsames Trainingslager in Bordeaux mit Länderspielen gegen Frankreich und die Schweiz Ende September markiert den Schlusspunkt der Vorbereitung.

Presse FB RBB

Die deutschen Frauen testeten in Lobbach gegen Großbritannien

■ Während die Herren in Köln in ihre nächste EM-Vorbereitungsphase starteten, kam die Rollstuhlbasketball-Nationalmannschaft der Damen in Lobbach zu einem längeren Lehrgang zusammen. In der Sporthalle der Manfred-Sauer-Stiftung standen unter anderem drei Spiele gegen Großbritannien, Vize-Europameister von 2023, auf dem Programm, von denen das Team von Cheftrainer Josef Jaglowski das letzte mit 51:41 für sich entscheiden konnte.

»In den ersten beiden Spielen waren unsere Damen noch nervös und es fehlte etwas an Spielpraxis«, zog Jaglowski eine erste Bilanz. Im letzten Spiel sah der 69-Jährige dann eine ganz andere Mannschaft und eine deutliche Entwicklung und freute sich vor allem über das gestiegene Selbstbewusstsein seiner Spielerinnen. »Wir sind auf dem richtigen Weg«, ergänzt er.

Mit einem Lehrgang in Kienbaum und Länderspielen gegen Paralympicssieger Niederlande setzen die deutschen Damen ihre EM-Vorbereitung fort.

Presse FB RBB

ROLLSTUHLBASKETBALL-EM

Deutsche Herren freuen sich auf EM-Gastgeber

Ergebnis der Gruppenauslosung: Rollstuhlbasketball-Nationalmannschaft der Herren trifft im Oktober auch auf EM-Gastgeber Bosnien und Herzegowina

■ Anfang Oktober wird Bosnien und Herzegowina Gastgeber der IWBf-Europameisterschaft der Herren und Damen sein. Während die Damen in einer Fünfergruppe spielen, erfolgte für die zwölf teilnehmenden Herrenteams am Finaltag des Nations Cup Cologne die Gruppenauslosung für die zwei Sechsergruppen, geleitet vom Vorsitzenden der Wettbewerbs-Kommission der IWBf-Eurozone, David Kingstone.

Demnach trifft Team Germany in Gruppe A auf Spanien, die Türkei, Polen, Österreich und Gastgeber Bosnien und Herzegowina. In Gruppe B stehen sich der Titelverteidiger Großbritannien, die Niederlande, Italien, Frankreich, Israel und die Schweiz gegenüber. Nach Abschluss der Vorrunde qualifizieren sich jeweils die ersten vier Teams der beiden Gruppen für das Viertelfinale. Die ersten fünf Teams in der Abschlusstabelle buchen direkt das Ticket für die Weltmeisterschaft 2026 im kanadischen Ottawa. Platz sechs und sieben nehmen an einem Repechage-Turnier teil, bei dem weitere WM-Tickets vergeben werden.

»Es ist definitiv keine leichte Aufgabe«

»Wir sind froh, dass wir jetzt wissen, auf wen wir in der EM-Vorrunde treffen werden. Wir freuen uns auf das Spiel gegen Bosnien und Herzegowina, weil es immer etwas Besonderes ist, gegen den Gastgeber zu spielen. Österreich kennen wir bereits aus



Foto: Gero Müller-Laschet

den Testspielen in Elxleben. Dazu kommen mit Spanien, der Türkei und Polen drei Topnationen in Europa, die schon bewiesen haben, dass sie sich unter den Top 5 platzieren können. Es ist definitiv keine leichte Aufgabe, aber wir freuen uns darauf und sind gespannt, was auf uns zukommt«, kommentiert Bundestrainer Jan Haller die Auslosung.

Infos und Berichte zur EM-Vorbereitung gibt es regelmäßig auf rollstuhlbasketball.de und den Social Media-Kanälen des Fachbereichs und des Team Germany.

Presse FB RBB

IWBf ECMWA2025, SARAJEVO

Herren | 07.10. – 19.10.2025

Gruppe A

Spanien, Deutschland, Türkei, Polen, Österreich, Bosnien und Herzegowina

Gruppe B

Großbritannien, Niederlande, Italien, Frankreich, Israel, Schweiz

Damen | 08.10. – 18.10.2025

Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Spanien

Sportkalender

Oktober 2025

01.10. – 05.10.25	PCH-Natio Trainingscamp	Lobbach
03.10.25	Rollistammtisch	Buchholz
03.10. – 04.10.25	Rollstuhlbasketball – Camp für Kinder & Jugendliche	Baden-Baden
03.10. – 05.10.25	Rollstuhlbasketball Nachwuchsliga	Berlin
04.10.25	Deutschlandpokalturnier Tischtennis	Hannover
04.10.25	Duchenne-PCH-Camp	Berlin
07.10. – 19.10.25	Europameisterschaften Rollstuhlbasketball Herren	Sarajevo (BIH)
08.10. – 18.10.25	Europameisterschaften Rollstuhlbasketball Damen	Sarajevo (BIH)
11.10.25	Rollstuhlbasketball – Try Out	Wiesbaden
12.10.25	Marathon	München
15.10. – 18.10.25	Weltmeisterschaften Para Triathlon	Wollgong (Australien)
17.10.25	Para Boccia – DM 2025	Roßdorf
17.10.25	Yoga-Kurs Stufe 2	Lobbach
18.10.25	Powerchair Hockey – 2. Bundesliga 3. Spieltag	Güstrow
18.10.25	iDKSM 2025, Inklusive Deutsche E-Kart-Slalom-Meisterschaft	Grammetal/Nohra
24.10.25	Workshop für die Schulter	Lobbach
25.10.25	Rollstuhlhandball-Liga – 5. RHBL-Turnier 2024/25	Fürstenfeldbruck
25.10.25	BVS Bayern – Rollstuhltraining in der Stadt	Augsburg
25.10.25	Rollstuhltraining	Hamburg
28./29.10.25	DVfR-Kongress 2025	Berlin
29.10.25	Welt-Schlaganfalltag 2025	

Stand: 28.08.25 – drs.org/events



www.heinz-kettler-stiftung.de/

Ein herzliches Dankeschön an die Heinz-Kettler-Stiftung

Auch in diesem Jahr werden die Ergebnisse der deutschen Meisterschaften in den Para Sportarten von der Heinz-Kettler-Stiftung (HKS) präsentiert, um die Aufmerksamkeit für die deutschen Meisterschaften zu erhöhen und die außergewöhnlichen Leistungen der Athlet*innen sichtbarer zu machen.

Wir bedanken uns ganz herzlich für diese Unterstützung durch die HKS

bei der Durchführung der verschiedenen nationalen Titelkämpfe – eine tolle und wichtige Hilfe für den Para Sport.

Die HKS wurde von Heinz Kettler und seiner Tochter Dr. Karin Kettler bereits im Dezember 1999 gegründet, um Sportler*innen mit Behinderung in ihrer Sportausübung zu unterstützen und den Inklusionsgedanken in die Praxis umzusetzen.

LEGEN SIE WERT AUF EINE EINFACHE UND HYGIENISCHE HANDHABUNG?

**Entdecken Sie, wie die neue Schutzhülle
von LoFric® Origo™ mehr Männern dabei
helfen kann, die Kontrolle über ihre Blase
zu übernehmen.**

Die neueste Entwicklung von LoFric Origo ist eine dünne Schutzhülle entlang des Katheters, die den Katheterschlauch vollständig umschließt. Sie ermöglicht es dem Anwender, den Katheter überall zu greifen, ohne den Katheterschlauch zu berühren.

Das breite Portfolio von LoFric Origo bietet eine hygienische Handhabung für alle Bedürfnisse und Präferenzen und ermöglicht es mehr Männern, den intermittierenden Katheterismus erfolgreich durchzuführen.

QR-Code scannen, um Muster
zu bestellen und weitere
Informationen zu erhalten:

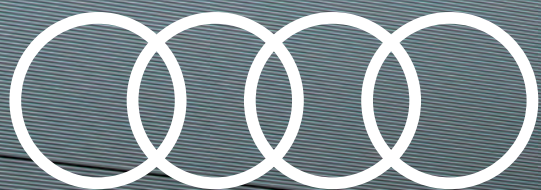


wellspect.de



LoFric® Origo™





Die Audi Fahrhilfen.



Das Audi Fahrhilfen-Programm jetzt auch für den Audi Q6 e-tron.

Nähere Informationen zu den Konditionen und zur Verfügbarkeit einzelner Fahrhilfen sowie zu ihrer Lieferzeit erhalten Sie bei Ihrem Audi Partner, unter der kostenfreien Servicenummer 0800 2834 7378423 oder per E-Mail an kundenbetreuung@audi.de.

Audi – Partner der deutschen Rollstuhlbasketball-Nationalteams der Damen, Herren und Junioren. Im Bild Nationalspieler Thomas Böhme.

Die Außenfarbe des gezeigten Fahrzeugs ist aktuell weder als Serien- noch als Sonderausstattung verfügbar.

Mehr
entdecken

